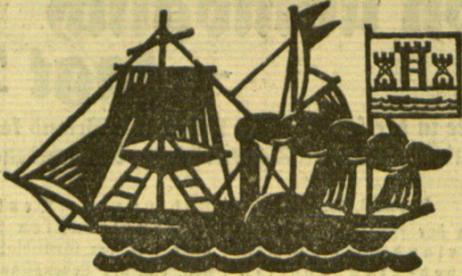


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,-- Lit. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gelegliche Feiertage, Bezugsnehmer, ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung von Belegzetteln ist keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens bis 7,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle) und Schriftleitung Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Beilage im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Lit. 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 134

Memel, Freitag, den 12. Juni 1931

83. Jahrgang

## Litauen und der Vatikan

Von unserem Kauener Berichterstatter

Dr. R. P. Kaunas, 10. Juni.

Die Beziehungen zwischen Litauen, dessen Bevölkerung zu 87% katholisch ist, und dem Vatikan sind fast von der Gründung des litauischen Staates an nicht gerade sehr befriedigend gewesen. Zunächst spielte der litauisch-polnische Konflikt eine Rolle. Als sich der Vatikan 1922 bereit erklärte, den litauischen Staat anzuerkennen, stellte er die Bedingung, daß die litauische Regierung die Regelung ihrer Beziehungen zu Polen vornimmt. Die Herstellung von normalen politischen Beziehungen zwischen Litauen und Polen war von jeher der Wunsch des heiligen Stuhls, denn es gilt für ihn, im Osten eine ausgedehnte katholische Einheitsfront gegen den bolschewistischen Osten und den zu einem großen Teil protestantischen Westen zu schaffen. Für den Vatikan war die Litaufrage in doppeltem Sinne unangenehm. Der polnische Katholizismus bedeutet, wie schon gesagt, einen starken Rückgrat für den litauischen Katholizismus schlechthin, wurde doch schon im zaristischen Rußland der Begriff „Katholik“ mit dem Begriff „Pole“ sogar von Behörden gleichgesetzt. Hinzu kommt, daß der jetzige Papst lange Jahre in Polen gewirkt hat und als persönlicher Freund Pilsudskis gilt. Dann aber hat der Vatikan alles Interesse daran, den polnischen Einfluß im Litauengebiet, der zweifellos sehr groß ist, für den Katholizismus auszunutzen. Daß der päpstliche Stuhl sich den polnischen Standpunkt in der Litaufrage zu eigen gemacht hat, bekräftigte er in aller Öffentlichkeit durch den Abschluß des Konkordats mit Polen. In diesem Konkordat wird das Litauengebiet als eine polnische Kirchenprovinz rechtlich anerkannt. Die Politik des Vatikan in der litauisch-polnischen Frage geht also dahin, den Konflikt auf Grund der augenblicklich bestehenden tatsächlichen Verhältnisse einem Ende zuzuführen und so den polnischen kulturellen Einfluß im Litauengebiet aufrecht zu erhalten. In diesem Sinne macht der Vatikan bei jeder passenden Gelegenheit seinen Einfluß geltend.

Die Rückwirkungen, die diese Politik des Vatikan auf die litauische Öffentlichkeit ausgeübt hat, waren recht starke. Nach dem Abschluß des Konkordats mit Polen wurden in Kaunas Demonstrationen veranstaltet. Der damalige Unterstaatssekretär, der in Litauen als besonders polenfreundlich galt, wurde bei einer Demonstration mit faulen Eiern beworfen; er mußte damals Litauen verlassen. Die Forderung „Los von Rom“ fand in Litauen einen starken Anklang, selbst unter den Christlich-Demokraten, die damals schon seit mehreren Jahren regierten. Diese polenfreundliche Politik des Vatikan war auch der Grund, weshalb die Christlich-Demokraten während ihrer sechs-jährigen Herrschaft mit dem Vatikan kein Konkordat abgeschlossen haben.

Auch heute ist der Vatikan wegen seiner polenfreundlichen Einstellung in Litauen nicht sehr beliebt, und deshalb hat auch die Anwesenheit des Nuntius Bartoloni keine großen Rückwirkungen in der litauischen Öffentlichkeit gehabt. Denn der päpstliche Nuntius gilt hier nicht nur als der geistliche Vertreter des Papstes, sondern gewissermaßen auch als ein Exponent der propolnischen Politik des Vatikan. In dem Konflikt zwischen Staat und Kirche bzw. zwischen Litauinisten und Christlich-Demokraten hat Bartoloni offen für die Kirche Partei genommen. Da die litauischen kirchlichen Führer und geistlichen katholischen Würdenträger fast durchweg aktive Christlich-Demokraten sind, so kam schon infolge dieser persönlichen Umstände eine Unterstützung der Kirche und der katholischen Organisationen durch den Nuntius einer Unterstützung der Politik der Christlich-Demokraten gleich. Denn jeder Erfolg auf kirchlichem Gebiete bedeutete gleichzeitig einen Erfolg der Rechtsopposition.

Daß eine solche Situation in Litauen möglich wurde, ist zu einem großen Teil auf das geltende Konkordat zurückzuführen. Volbemas hatte, um dem Vatikan zu imponieren und katholischer als die Christlich-Demokraten zu erscheinen, mit dem Vatikan ein Konkordat abgeschlossen, welches der Kirche, den katholischen Geistlichen und den katholischen Organisationen die denkbar größten Rechte gewährt. Volbemas hoffte, daß die Litauinisten als die Partei, deren Führer das Konkordat unterzeichnet hatte, nun im Lande als ebenso gute Katholiken wie die Christlich-Demokraten würden auftreten und auf diese Weise ihren Einfluß geltend machen können. Zwischen der formellen Unterzeichnung des Konkordats und der materiellen Ausrückung besteht aber ein großer Unterschied. Denn nicht die Litauinisten zogen den Vorteil aus

## Reichsfinanzler Brüning berichtet

England-Reise und Reparationsproblem — Bezeichnende Vertagung im Velttestenrat — Keine Mehrheit für die Einberufung des Reichstages?

Wieder in Berlin

\* Berlin, 11. Juni.

Reichsfinanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind mit dem Extradirektor des Norddeutschen Lloyd zusammen mit den übrigen Passagieren des Schnelldampfers „Europa“ gestern nachmittag um 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße angekommen.

Zum Empfang hatten sich neben der Gattin und dem Töchterchen des Reichsaussenministers, der britische Botschafter Sir Rumbold, die Reichsminister Dietrich und Treviranus, die Staatssekretäre Pänder und v. Bülow sowie Angehörige der amerikanischen und der britischen Botschaft und der deutschen Behörden am Bahnhof eingefunden.

Das Thema der nächsten Tage und Wochen

\* Berlin, 11. Juni.

Die von manchen Kreisen noch für Mittwoch abend erwartete Ministerbesprechung, in der Reichsfinanzler und Reichsaussenminister über ihre Englandreise Bericht erstatten, wird erst am heutigen Donnerstag stattfinden.

Offenbar hat Dr. Brüning das Bedürfnis, sich zunächst über die Stimmungen und Einstellungen zu informieren, die in Berlin vorherrschen. Bezeichnend für die augenblickliche Situation dürfte es sein, daß der Velttestenrat des Reichstages, der heute zusammengetreten war, die Entscheidung über die Anträge, den Reichstag für den nächsten Dienstag einzuberufen, auf Dienstag vertagte. Man kann sagen, daß auch in den parlamentarischen Lagern sich zweifellos Bedenken gegen die Einberufung des Reichstages bemerkbar gemacht haben. Das gilt namentlich von der Deutschen Volkspartei und ähnlichen Strömungen sind auch in den ihr benachbarten Gruppen vorhanden. Zunächst müssen aber die Fraktionen Stellung nehmen, sie haben zum Teil ja bereits gestern damit begonnen. Dazu kommt noch die Erwägung, daß man schon aus Gründen der Loyalität erst einmal den Bericht des Reichsfinanzlers abwarten will.

Die ersten Schilderungen, die Dr. Brüning und Dr. Curtius nach ihrem Eintreffen in Berlin von ihrem Londoner Aufenthalt gegeben haben, bestätigen alles, was bisher über die freundschaftliche Aufnahme der beiden Minister berichtet worden ist. Mit Spannung sieht man nun aber natürlich der Beantwortung der praktischen Fragen entgegen, vor allem, in welcher Weise das Reparationsproblem aufgerollt werden soll. Das wird das Thema der nächsten Tage und Wochen sein, dessen Erörterung also bereits heute mit der Erstattung des Berichtes Brünings über seine und Curtius' England-Reise beginnt und von dem Verlauf dieser Erörterungen wird die weitere Entwicklung der Frage einer Einberufung oder Nichtberufung des Reichstages wesentlich beeinflusst werden.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man allerdings schon heute damit, daß sich am nächsten Dienstag im Velttestenrat keine Mehrheit für die Einberufung finden wird. Unter dem Eindruck der Notwendigkeit der Revisionsaktion wird zweifellos das Bedürfnis überwiegen, alle innerpolitischen Störungen, wie sie die Einberufung des Reichstages mit sich bringen würde, auszuscheiden. Sollte die Strömung für die Reichstags-einberufung sich in den nächsten Tagen fester bemerkbar machen, so würde der Reichsfinanzler

zweifellos seine ganze Autorität einsetzen, um ihnen entgegenzuwirken. Nach Auffassung dieser maßgebenden Kreise wäre es dann sicher, daß es nicht zum Zusammentritt des Parlamentes kommt.

Alle Kraft der Gewerkschaften für Aenderung der Notverordnung

\* Berlin, 11. Juni. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich unter Beteiligung des Vorstandes des Allge-

## Das Unterhaus stellt Fragen

an Macdonald, die dieser nicht beantworten kann und will

\* London, 11. Juni.

Im Unterhause stellte ein Abgeordneter der Arbeiterpartei eine Anfrage, wann Macdonald in der Lage sein werde, eine Erklärung über die Besprechungen mit Reichsfinanzler Brüning und Außenminister Dr. Curtius abzugeben. Ferner wurde gefragt, ob man im Unterhause in absehbarer Zeit Gelegenheit zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage in bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden geben werde.

Hierauf gab Macdonald folgende Antwort: „Was die deutsch-englischen Besprechungen betreffen, habe ich nichts weiter zu erklären, als was in dem Kommuniqué gesagt wurde, das am Sonntagabend während des Besuchs der deutschen Gäste in Chequers abgegeben wurde. Diese Unterhaltungen hatten, wie beabsichtigt, die Form eines allgemeinen Gedankenaustausches und man kam zu keinen anderen Folgerungen oder Entschlüssen, als den in dem Kommuniqué bekanntgegebenen.“

Der deutsche Reichsfinanzler hat mich und den Staatssekretär des Auswärtigen eingeladen, in Berlin einen Gegenbesuch abzugeben. Die englische Regierung hat diese Einladung gern angenommen. Bis jetzt ist für diesen Besuch noch kein Zeitpunkt angelegt worden. Ich glaube nicht, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine Debatte über die jetzige Lage in bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden von Nutzen sein werde.“

## Washingtoner Entscheidung nicht vor Ende des Sommers

Erst nach der Rückkehr Stimson's von Europa — Eine Pressmeldung, deren Bestätigung der Staatssekretär ablehnte

\* Washington, 11. Juni.

Der Staatssekretär des Aeußern, Stimson, hat gestern die Vertreter der Presse empfangen, die eine Reihe von Fragen betreffend seine angekündigte Europa-Reise und die damit von der internationalen Presse in Verbindung gebrachte Revisionsfrage stellten. Stimson erklärte, daß das Gerücht, er habe auf seine Reise verzichtet, falsch sei. In seinen ursprünglichen Plänen habe sich inzwischen nichts geändert. Der Versuch eines der Journalisten, von Stimson die Bestätigung einer Meldung zu erhalten, die in der letzten Ausgabe der „Newport Tribune“ erschienen war und die

meinen Freien Angestelltenbundes mit der Notverordnung vom 5. Juni eingehend befaßt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt zu dieser Beratung mit, daß beide Bundesvorstände nicht die Notwendigkeit verkennen, dem ganzen deutschen Volke Opfer zuzumuten, um eine Belebung der deutschen Wirtschaft und damit eine Milderung der Erwerbslosennot wie auch Wiederherstellung des Gleichgewichtes der öffentlichen Haushalte zu ermöglichen. Die Notverordnung enthalte jedoch eine derartige Häufung sozialer Ungerechtigkeiten, daß der allgemeine Widerstand der Bevölkerung sich ungestüm geltend machen müsse. Die praktische Durchführung der Notverordnung würde für die Wirtschaft und für die öffentlichen Finanzen verhängnisvoll sein. Die Gewerkschaften werden alle ihre Kraft einsetzen, um die unbedingt notwendige Aenderung der Notverordnung herbeizuführen.

Hierauf stellte derselbe Abgeordnete in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Angelegenheit die Frage, ob Macdonald hoffe, daß die Lage in Zukunft eine Klärung erlangen werde.

Darauf erwiderte Macdonald: „Ich kann ein weiteres offizielles Kommuniqué nicht voraussetzen.“

Nun stellte ein anderer Abgeordneter die Gegenfrage: „Ist es dem Premierminister bekannt, daß im englischen Parlament keine einzige allgemeine Aussprache zur Frage der interalliierten Schulden oder Reparationen jemals stattgefunden hat und ist diese Angelegenheit nicht so wichtig, um im Unterhause zur Besprechung zu kommen?“

Hierauf antwortete Macdonald: „Ja, wenn es soweit ist!“

Ein Abgeordneter richtete an den Premierminister weiter die Frage, ob er die Einberufung einer Konferenz unter Beteiligung aller Staaten, die an einer Regelung des Reparations- und des Schuldenproblems interessiert sind, mit dem Zweck, alle Verpflichtungen in denkbar größtem Maße gegenseitig zu annullieren, für richtig halte.

Auf diese Frage erklärte Macdonald: „Die englische Haltung in dieser Frage ist allgemein bekannt und ein Schritt auf der vorerwähnten Basis würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Zweck haben.“

dem Abschluß des Konkordats. Die wenigen katholischen Geistlichen, die aktive Litauinisten waren, mußten sogar unfreiwillig das Zentralkomitee des Litauinisten-Verbandes verlassen. Einzig und allein den katholischen Geistlichen und den katholischen Organisationen, die christlich-demokratisch eingestellt sind, brachte das Konkordat Vorteile. Volbemas hat also den Litauinisten mit diesem Abschluß einen schlechten Dienst erwiesen.

Bartoloni hat zweifellos nicht auf eigene Faust, sondern auf Anweisung des Vatikan gehandelt. Wird auch er im Range erhöht werden, wie seinerzeit Bechini, der jetzt Nuntius in Lettland ist? Wichtig ist jetzt vor allem natürlich die Frage, ob

es zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Litauen kommen wird. Der Vatikan hat in der letzten Zeit in Spanien und in Italien schwere Schicksalschläge erhalten, und es scheint, daß die Haltung des Vatikan in diesen Ländern nachgiebiger geworden ist. Die Litauinisten hoffen deshalb, daß der Vatikan auch in Litauen eine etwas vorfichtigerer Politik treiben wird. Ein Abbruch der Beziehungen würde doch zu einer Aenderung des Konkordats führen, die den Litauinisten eine freiere Hand der katholischen Aktion gegenüber geben würde. Es ist deshalb anzunehmen, daß der Vatikan nicht ohne weiteres auf das Konkordat mit Litauen verzichten wird.

## Die Gefangenen des „Poseidon“

\* Weihenau, 11. Juni. Wie verlautet, soll sich das britische Unterseeboot „Mobyway“ mit acht Mitgliedern der Besatzung der „Poseidon“, die sich noch immer im U-Boot befinden, in Verbindung gesetzt haben und hofft, sie zu retten. Andere Mitglieder der Besatzung sollen noch in einem anderen Abteil des gesunkenen U-Bootes eingeschlossen sein; es besteht wenig Hoffnung, zu ihnen zu gelangen.

# Tubelis und Bulvicus verhandeln

Elektorat auf freien Fuß gesetzt

ss. Kaunas, 11. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Gegenwärtig werden zwischen dem neuen Vorsitzenden des Vorstandes des Tautininkaverbandes, Ministerpräsident Tubelis, und dem Führer der Unionisten Biybybe (Landwirtevereiner), Bulvicus, Verhandlungen über die Beilegung der zwischen den Tautininkai und den sogenannten Biybybenintai aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten geführt. Vor der allgemeinen Konferenz der Tautininkai haben nämlich die Biybybenintai erklärt, daß sie zwar die Regierung unterstützen wollen, den Plänen der Tautininkai aber nicht beipflichten können. Der Führer der Unionisten Biybybe, Bulvicus, erklärte sogar damals einem Pressevertreter gegenüber, daß die Landwirte in Litauen die Einberufung eines Seims nach einem besonderen Wahlgesetz fordern. Nachdem aber die Regierung jetzt die Führung innerhalb des Tautininkaverbandes übernommen hat, erscheint eine Verständigung mit der Unionisten Biybybe möglich.

Auch gegenüber den Anhängern von Boldeparas lassen die Behörden in der letzten Zeit trotz der angekündigten Prozesse Milde walten. So wurden einige Boldeparianer gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt; u. a. wurde auch der Führer der jetzt verbotenen Organisation „Eiserne Wolf“, der bekannte Boldeparianer Elezoraitis, gegen eine Kaution von 15 000 Lit freigelassen. Boldeparas gegenüber wird die bisherige Strenge weiter gelockert. Sein Ersuchen, nach Kaunas zu kommen, um seine Gerichtsakten an Ort und Stelle durchzusehen, wurde abgelehnt. Es werden ihm vielmehr die Akten der Prozessakten nach seinem Verbannungsort Platelai geschickt.

ss. Kaunas, 11. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Auf Grund einer Verfügung des Innenministers, Oberst Ruckeika, werden die Wahlen zu den Selbstverwaltungen nicht nur am 15., sondern auch noch am 16. Juni stattfinden.

# Polizei im Kampf mit Kommunisten

\* Berlin, 11. Juni.

In Kassel ist es gestern zu einer Reihe schwerer Zwischenfälle gekommen, die im Anschluß an kommunistische Kundgebungen erfolgt sind. Als die Polizei sich nämlich anschickte, eine kommunistische Straßenkundgebung aufzulösen, prasselte ein wahrer Hagel von Blumenköpfen, Steinen und Biergläsern auf die Beamten nieder. Als gegen 11 Uhr abends wieder eine Straße geräumt werden mußte, fielen plötzlich aus einem Hause mehrere Schüsse. Ein Polizeiwachmann erhielt einen tödlichen Kopfschuß. In einer anderen Straße gerieten die Polizeibeamten in Bedrängnis und machten von der Schutzwaffe Gebrauch. Ein Straßenpassant wurde durch einen Schuß verletzt.

Das Polizeipräsidium teilt mit, daß infolge der hinterhältigen Überfälle, bei denen ein Wachmeister erschossen wurde, bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten sind. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Wachmeisters ausgesetzt.

In Gelsenkirchen versuchten gestern abend jugendliche Kommunisten zu demonstrieren. Das Ueberfallkommando griff schnell ein und zerstreute die Menge. — Auch aus Frankfurt a. M. werden Zusammenstöße zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei gemeldet. Die Polizei mußte mehrere Schreckschüsse abgeben.

# Papst, Katholische Aktion, Faschismus . . .

\* Rom, 10. Juni. Nach einer Meldung des „Observatore Romano“ sollen einige Mitglieder des italienischen katholischen Jugendverbandes unter faschistischen Drohungen gezwungen worden sein, als Protest gegen die angebliche politische Richtung der katholischen Aktion schriftlich ihren Austritt zu erklären. Das Beweismaterial, das für einige dieser Fälle vorliegt, lasse auch weitere ähnliche Anzeigen glaubhaft erscheinen. — Im übrigen hat der Papst zwei neue Reden gehalten, in denen er vor den Angehörigen einer Mailänder Firma und vor römischen Kommunisten abermals seinem tiefen Schmerz über die Vorgänge der letzten Zeit und seiner Zuversicht auf Gottes Hilfe Ausdruck gab. Die Geschichte sei eine große Lehrmeisterin; es werde der Tag kommen, an dem sie vor aller Augen klar legen werde, auf welcher Seite die Wahrheit und das Gute gewesen sei.

Ueber den augenblicklichen Stand des Konfliktes zwischen Vatikan und Faschismus schreibt der römische Korrespondent der „Katholischen Zeitung“ seinem Blatte u. a. folgendes: „Weder die italienische Regierung noch die italienische Presse befaßt sich öffentlich irgendwie mit dem Streit zwischen Staat und Kirche, und man gedenkt diese Taktik des Lotzschweigens auch in Zukunft fortzuführen. Wie es scheint, wird auch der päpstliche „Observatore“ bisweilen unterdrückt. Eine kurze Mitteilung des Blattes besagt, aus verschiedenen Teilen Italiens und des Auslands sei die Mitteilung im Vatikan eingetroffen, daß der „Observatore“ nicht pünktlich oder überhaupt nicht eintreffe. Die Redaktion versichert, daß die vatikanische Post die bestellten Stücke stets pünktlich abende.“

Nach den letzten Nachrichten hat der Vatikan an Italien eine zweite Note gerichtet. Die dritte wird folgen, und wenn auch diese unbeantwortet bleibt, wird voraussichtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen geschehen. Wie es heißt, sind die Arbeiten an den nach den Latexanverträgen begonnenen Bauarbeiten in der Vatikanstadt bereits heute abend eingeleitet worden.

# Revision unmöglich

## — sagt Briand

„Stahlhelm“-Debatte in der französischen Kammer — Briand kennt „mehrere Deutschland“ — Und das nennt sich: „Für die Verwirklichung des Friedensgedankens arbeiten!“

\* Paris, 10. Juni.

In der letzten Sitzung der französischen Kammer hat Außenminister Briand eine große Rede gehalten, die zu einer recht bedeutungsvollen außenpolitischen Kundgebung wurde. Den Anlaß zu den Ausführungen des Außenministers bildete die Forderung eines rechtsradikalen französischen Abgeordneten nach einer baldigen Diskussion über die letzte Kundgebung des „Stahlhelms“ in Breslau. Nachdem ein sozialistischer Abgeordneter erklärt hatte, er könne den Ernst der Gefahr, die Deutschland von nationalsozialistischer Seite drohe, nicht verkennen, er müsse aber die Kammer darauf hinweisen, daß auch die Sozialdemokratie in Deutschland eine sehr beachtliche Macht darstelle, nahm Briand das Wort. Er führte aus, daß sich die Redner auf den letzten „Stahlhelm-Kundgebungen“ nicht gerade von pazifistischer Seite gezeigt hätten. Er glaube sagen zu können,

daß die Reichsregierung die Meinung der französischen Regierung teile,

die dahin gehe, daß derartige Kundgebungen nicht dem Geiste der Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem französischen Volke entsprächen. Es genüge ein Blick auf die Karte, um zu erkennen, daß es sich bei Deutschland um ein mächtiges Volk handle, aber auch daß die Deutschen mit den Franzosen gemeinsam für die Verwirklichung des Friedensgedankens arbeiten müßten. Die Zukunft beider Völker hänge von dieser Zusammenarbeit ab.

Die Reichsregierung sei aus einem Wahlkampf hervorgegangen, der Politiker in den Vordergrund habe treten lassen, die chauvinistischer seien, als die „Stahlhelm“-Leute.

Es wäre für Frankreich nicht gut, wenn die Reichsregierung durch die Nationalisten gestürzt würde.

Für Frankreich würde das zwar eine ernste Gefahr bedeuten, trotzdem könne es allen Ereignissen ruhig entgegensehen, man brauche sich nur seine geographische Lage auf der Karte Europas anzusehen, der Freundschaften, mit denen es umgeben ist, zu gedenken und ferner über alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel nachzudenken. Man dürfe auch nicht vergessen, daß das deutsche Volk durch seine zum wenigsten schmerzliche Wirtschaftslage in starke Erregung versetzt werde. Zusammengefaßt müßte man sagen, daß es nicht nur ein Deutschland, sondern zwei, mehrere Deutschland gäbe, daß aber nicht die Nationalisten die Mehrheit darstellten, nicht sie die Regierung bildeten und nicht sie die Herren der Lage seien. Solange nicht bewiesen sei, daß es unmöglich ist, die Friedenspolitik mit Deutschland genau wie mit den anderen Ländern Europas fortzusetzen, glaube er — Briand — daß es in Frankreichs Interesse liege, bei dieser Politik zu bleiben.

Briand ging dann auf die Äußerung eines Kammerabgeordneten ein, der den

# Besuch der deutschen Minister in London

ermahnt und der Befürchtung Ausdruck verliehen habe, daß Deutschland seine Verpflichtung zur Zahlung von Reparationen verweigern könnte. Es sei möglich, daß Deutschland bei den Londoner Besprechungen versucht habe, seine schlechte Wirtschaftslage geltend zu machen. Das sei sein gutes Recht. Frankreichs Recht sei es, wenn man ihm irgend etwas vorschläge, was den Interessen des Landes zuwiderlaufe, nein zu sagen. Es sei nicht möglich, eine Frage wie diese ohne Frankreichs Zustimmung zu regeln. Es sei nicht möglich, das feierlich unterzeichnete Abkommen ohne Frankreichs Einwilligung umzustößen. Der Young-Plan sei erst kürzlich in Kraft gesetzt worden. Es könne nicht die Rede davon sein, ihn zu revidieren, da er einen definitiven Charakter trage. Er enthalte in sich Möglichkeiten für Deutschland. Deutschland werde davon vielleicht Gebrauch machen. Von dort aber,

bis zu dem Schritt, den Young-Plan völlig umzugestalten und von einer neuen internationalen Konferenz für die Schuldenfrage zu sprechen, sei ein weiter Weg.

Bisher habe man sich an den französischen Außenminister noch nicht in diesem Sinne gewandt. Die Kammer könne sicher sein, daß er sich nicht in eine solche Bewegung hineinziehen lassen werde.

# Eine unberechtigte Einmischung

\* Berlin, 10. Juni.

Die letzten Ausführungen des französischen Außenministers werden in der Berliner Presse sehr beachtet. Seine Bemerkungen über die „Stahlhelm“-Kundgebung werden insbesondere in der Reichspresse entschieden zurückgewiesen und als eine unberechtigte Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten bezeichnet. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet die Neußerungen Briands als eine Drohung. — Die „Börsenzeitung“ kritisiert die Ausführungen Briands über die Reparationslasten. — Der „Kölnische Anzeiger“ spricht von einer Bräufierung Deutschlands.

Die Ausführungen Briands gegen eine Revision der Reparationslasten werden von allen Vätern, gleich welcher Parteirichtung, in mehr oder weniger scharfer Form kritisiert. So ist der sozialdemokratische „Vorwärts“ der Ansicht, daß der französische Außenminister damit weder seinem Lande noch den übrigen einen Dienst erwiesen habe. — „Börsenzeitung“ schreibt, der Augenblick, wo weitere

Zahlungen Deutschlands zu einem internationalen Verbrechen werden, ist nahe, weil der Grundgedanke der Young-Verständigung, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes nicht unter ein gewisses Niveau sinken dürfe, auch für das Young-Regime Geltung haben muß.

# Der ganzen Welt außerordentlich geschadet

\* London, 11. Juni. Zu der Erklärung des französischen Außenministers Briand vor der französischen Kammer, daß der Young-Plan nicht abgeändert werden könne, äußert sich das Blatt der englischen Arbeiterpartei. Die Zeitung weist darauf hin, daß Briand

die Schwierigkeiten Deutschlands überhaupt nicht gewürdigt

habe. Die Tür werde zugeschlagen vor jeder Revision. Solche Methoden und Manieren bedeuten den Tod aller Ideale, zu deren Verkünder

# Der „Blutkäufer“ von Verdun im Invalidendome beigesetzt

\* Paris, 11. Juni.

In diesen Tagen sind nach dem „Hotel des Invalides“ unter feierlichen Zeremonien die irdischen Überreste von etwa zwanzig französischen Heerführern, die im Weltkrieg größere Kommandos innegehabt haben, überführt und dort beigesetzt worden. Hier in der berühmten Feldherrnhalle Frankreichs an der Seite des großen Napoleons ruhen sie nun, die Gebeine jener Männer, die die Soldaten der „grande nation“ in dem blutigsten aller Kriege angeführt haben, so z. B. der bekannte General Nivelle, dem kein Menschenopfer zu groß war, wenn es galt seine militärischen Pläne zu verwirklichen und der nach den gewaltigen, blutigen Kämpfen von Verdun von den Franzosen selbst den Beinamen „Blutkäufer“ erhalten hatte, der Marschall Maunoury, General Mangin, der als einer der ersten und eifrigsten die Befreiung des Rheinlandes verlangt hat, General Humbert, General Lanreac und so fort, unter ihnen auch eine ganze Reihe solcher Generale, die mit ihren Operationen erfolgreich geblieben waren und ihre Kommandos hatten niederlegen müssen. Selbstverständlich ging die Überführung der toten Generale unter großem militärischem Gedränge vor sich. Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen leitete die Feier ein. Tausende von Offizieren und Reserveoffizieren marschierten an der Totenhalle vorbei. Außer den Angehörigen der gestorbenen Heerführer hatte sich auch Gaston Doumergue eingefunden, der Präsident der französischen Republik. Fast alle abkömmlichen Minister nah man in seiner Begleitung. Neben dem Veteran aus dem Kriege 70/71, dem General Pau, die Generale Petain und Grandet d'Esperey.

Am Verlauf der Feier hielt der rechtsradikale Kriegsminister Maginot wieder einmal eine seiner berühmtesten Reden, in der er neben geistlichen Ausfällen gegen die deutschen Heerführer, den Heldenmut und die Tapferkeit des französischen Volkes rühmte, alles in allem ein Preislied auf Kampf und Krieg. Maginot sagte u. a.: „Um unsern Heeren neue Opfer zu ersparen, ver-

gerade Briand sich aufgeworfen hat. Eine Einigung oder Befriedung Europas ist unmöglich, solange eine Großmacht in diesem Sinne spricht. Wer von einer unabwendbaren Endgültigkeit spricht, der redet nicht nur Unsin, sondern verleugnet die Bestimmungen der Völkerbundsatzung, der Briand so oft Treue gelobt habe.

Wenn Briands Ziel gewesen wäre, mit einem Schläge alles Gute, was er jemals getan hat, zunichte zu machen, so hätte er nicht anders handeln können.

Die Erklärung Briands hätte sowohl Frankreich, wie Deutschland, ja Europa und der ganzen Welt außerordentlich geschadet.

# Doumer tritt Sonnabend sein Amt an Briand bleibt?

\* Paris, 11. Juni. Der neue Staatspräsident Doumer übernimmt am Sonnabend sein Amt. Die Schulen und die Amtsstellen bleiben an diesem Tage geschlossen. Ein großes französisches Blatt erklärt, daß Briand sein Amt als Außenminister beibehalten werde. Wenn das Kabinett Laval am Tage des Amtsantritts des neuen Staatspräsidenten formal zurücktreten wird, so werde das Kabinett erneut im Amt bestätigt werden und Briand werde entgegen anderslautenden Nachrichten Außenminister bleiben.

zitierte Marshall Foch ohne Zögern auf den endlich ermöglichten Ausbruch, auf triumphartigen Einmärsch in die besetzten Städte, auf die Verjagung, unsere Fahnen unter die aufammengebrochenen Angreifer zu tragen. Unsere Heerführer suchten nicht Völker zu knechten. (!) Sie waren die Verteidiger ihres angegriffenen Vaterlandes, die Hüter von Recht und Gerechtigkeit. Wir verdanken ihnen, daß wir in Freiheit leben und das in seiner Einheit wieder hergestellte Vaterland schauen durften. Ihr Beispiel muß uns dienen und uns befehlen. Unser großer

# Vom Jungfrau-Joch nach Interlaken im Segelflug

\* Interlaken, 11. Juni. Dem deutschen Segelflieger Greenhoff gelang mit seinem Flugzeug „Lafair“ bei ziemlich starkem Winde ein Flug vom Jungfrau-Joch nach Interlaken.

Friedenswunsch darf die herrlichen Eigenschaften nicht töten, die es so oft unserer Rasse ermöglicht haben, daß sie den furchtbaren Gefahren entging. Wie oft wäre Frankreich ohne die militärischen Eigenschaften seiner Söhne, die Krieg zu führen wissen, wenn man sie dazu zwingt, in seinem letzten Zweikampf mit Deutschland nicht unterlegen! Diese Tapferkeit müssen wir lebendig erhalten, denn die Vergangenheit lehrt uns, daß sie sehr wertvoll sein kann, und es ist noch nicht sicher, daß eine unmittelbare bevorstehende Zukunft den Gedanken Vügen fraßt, daß es sich für immer um eine Vergangenheit handle. Geben wir unsre Arme, entmutigen wir sie nicht! Sie bleibt eine notwendige Einrichtung für unser Land. (!) Sie stellt eine Säule der nationalen Disziplin und der Vaterlandsliebe dar. Das Bedürfnis nach diesen Eigenschaften hat noch nicht aufgehört, sich fühlbar zu machen. Die Arme, das ist die lebendig geliebte Nation, das ist das Vaterland, das sein Gesicht und seine Ueberlieferungen wahr. Das ist Frankreich (!), das fähig bleibt, einem hochherzigen Ideal zu dienen.“

# 550 Meilen im „Nautilus“

Wilkins funkt weitere Vordberichte — Alles wohl — Der Golfstrom wird passiert

# Alle Hände voll zu tun

Wir haben jetzt dreihundert Meilen hinter uns, und der „Nautilus“ fährt in einer gemächlichen See. Er vollt wie jedes gewöhnliche Schiff — langsam und leicht und mit ganz anderen als mit den kurzen und üblen Bewegungen des „Duck“, das Schiff des verstorbenen Sir Ernest Shackleton, auf dem ich zwölf Monate zugebracht habe. Die Steuerbordmaschine, die anfangs Störungen aufwies, hat sich jetzt beruhigt und arbeitet einwandfrei. Heute wurde sie dazu benutzt, die Batterien zu laden, während die Vordbordmaschine das Schiff vorwärtstrieb. Wir machen bei gleichmäßiger Fahrt zwischen acht und zehn Knoten. Alle Mann an Bord sind voll beschäftigt und werden es auch bleiben, bis wir den nächsten Hafen erreichen, doch haben sie genug Zeit, um den verlorenen Schlaf der letzten Tage nachzuholen. Mit dem ersten Taucherboot Teil in Ordnung gebracht. Darin befindet sich die Kalktri, die nach der See zu geöffnet werden kann und die mit einem Fenster versehen ist, durch das man nach unten sehen kann, auch wenn die Tür geschlossen ist.

Heute war das Wasser unter uns bis zu einer Tiefe von fast hundert Fuß von den scharfen Strahlen der Sonne wunderbar grün gefärbt, aber wir sind mit Reintigen, Streichen und Versetzen so beschäftigt, daß wir wenig Zeit haben, um Beobachtungen anzustellen. Die Wache an Deck wird abwechselnd von Kapitän Danenhovner und Kommandant Schloßbach ausgeübt. Das Wetter war klar, abgesehen von etwa einer Stunde letzten Nebels am frühen Morgen. Am 7. Juni, vier Uhr nachmittags, war unsere Position 41 Grad 45 Min. nördlicher Breite und 63 Grad 48 Min. westlicher Länge.

# Ein Sechstel der Reise zurückgelegt

Der „Nautilus“ liegt glatt auf seinem Kurs. Am Mittag war seine Position 41 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 59 Grad 54 Min. westlicher Länge, ungefähr 550 Meilen von Boston. Alles wohl.

Wir haben jetzt ungefähr ein Sechstel der Reise zurückgelegt. Die Maschinen und die automatische Steuervorrichtung arbeiten tadellos. Wir haben wenig Zeit für Beobachtungen gehabt, da der größte Teil der Reise damit zugebracht wurde, den „Nautilus“ für den Vorstoß durch das Polarmeer möglichst leicht zu machen.

# Nach zweitägigem Rollen und Stampfen

hat sich der „Nautilus“ in einer glatten See nimmehr beruhigt. Seine beiden Maschinen laufen ruhig und wir kommen heute abend gut vorwärts. Die Seite unseres Deckaufbaues fängt den Wind, der heute recht kräftig ist. Dies und die starke Bewegung der See drücken das Schiff leenwärts, so daß Deck und Aufbau beinahe ganz unter Wasser waren. Ströme von Wasser drangen in den Kommandorraum und überschwemmten den Kontrollraum, was die Geduld eines jeden stark auf die Probe stellen konnte; aber die Besatzung nimmt alles vernünftig hin und hält sich ausgezeichnet.

Außer dem Kommandoturm sind alle Luken fest verschlossen. Die vielen Stunden in dem hermetisch abgeschlossenen Schiff waren wahrscheinlich anstrengender als wenn wir unter dem Eis sein werden.

Wir passieren jetzt den warmen Golfstrom. Unser Segelschiff hält sich in angemessener Entfernung und wechselt mit uns häufig Funkprüche. Bis heute sind wir auf unserem Kurs nach Osten 550 Meilen weiter gekommen.

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

# Fußballkämpfe Estland-Litauen 4:1

Am letzten Dienstag fand in Reval der Fußballkämpfe zwischen Litauen und Estland statt, den Estland mit 4:1 (Halbzeit 2:0) gewann. Die Estländer spielten überlegen und schossen Tore in der 19. und 40. Minute und in der zweiten Halbzeit in der 34. und 36. Minute. Ein Estlander, der den Estländern in der zweiten Halbzeit beim Stande von 4:1 zugesprochen wurde, wurde vom litauischen Torwart gehalten. Das Tor für Litauen fiel in der 25. Minute der zweiten Halbzeit. Mitglieder der Spielvereinigung Memel haben an diesem Fußballspiel nicht teilgenommen, dagegen sind sieben Mann von R. S. S. Memel nach Reval gefahren. Von den zehn Kämpfern, die Litauen und Estland bisher ausgetragen haben, hat Estland 7, Litauen 3 gewonnen. Das Torverhältnis ist 31:12 für Estland.

Am Mittwoch nachmittag fand ein Fußballstadtkampf Kaunas-Reval statt, den Reval mit 3:1 gewann.

# Preisrätsel bringt 100000 Mark ein

Aber nicht den „glücklichen Gewinnern“ — Die, die nicht alle werden — Im Hintergrund, der Bierrohrenapparat

Berlin, 10. Juni

Ein Riesenbetrugsprozess hat in diesen Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begonnen. Es haben sich wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes der Kaufmann Ernst Schön und der frühere Maschinenarbeiter Fritz Kiebow zu verantworten und zwar

handelt es sich bei dieser Anklage um mehr als tausend Betrugsfälle.

Gegen Schön schweben außerdem noch bei der Staatsanwaltschaft I zwei weitere Strafverfahren von ebenso großem Umfange.

Vor einiger Zeit erschienen in vielen Zeitungen und illustrierten Zeitschriften in Form von Inseraten Bilder als Preisrätselaufgabe und es sollte erraten werden, welches Volkstied gemeint ist. Den Bildern der Rätselfiguren wurden hochwertige Gewinne in Aussicht gestellt. Da die Lösung der Rätselaufgabe alles andere als große Anstrengung an die Kenntnisse und den Bildungsgrad der Interessenten stellte, war die Zahl der „glücklichen Gewinner“ Legion. Die Einfelder erhielten auch prompt eine Antwort, in der es hieß,

daß sie gewonnen hätten und daß der Preis in Gestalt eines Bierrohrenapparates ihrer harre, sie müßten nur noch 16 Mark für Unkosten und Verpackung einlösen,

dann werde ihnen der „wertvolle“ Preis sofort zugestellt werden. Die frohe Stimmung, die diese Glückseligkeit bei den Gewinnern hervorrief, und die Hoffnung, für verhältnismäßig wenig Geld einen Bierrohrenapparat zu erhalten, hat anscheinend jedes Mißtrauen und jede Vorsicht in den Kreisen der Gewinner einfließen lassen. Von allen Seiten strömte den Betrügern das Geld zu, die sich mit diesem Raube noch nicht begnügten, sondern die Unverfrorenheit befaßen, noch einmal an ihre Opfer zu schreiben und ihnen mitzuteilen, daß es sich bei dem eingesandten 16 Mark zunächst um die Unkosten für die Zusendung des Kästchens handele und daß, wenn sie auch die dazu gehörigen vier Rätselfiguren hätten, noch 22 Mark zu einem weiteren Gewinn kämen. Und siehe da, 22 Mark einfließen ließen. Und siehe da, 22 Mark einfließen ließen. Nur einige wenige erkannten jetzt, daß sie Bauernfängern auf den Leim gegangen waren. Alle übrigen, die einmal 16 Mark gelohnt hatten, sagten auch 22 und landeten die 22 Mark ein, worauf sie natürlich keine Antwort mehr erhielten.

## Also doch Selbstentzündung

München, 11. Juni.

Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes des Glaspalastes sind abgeschlossen. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Brand auf Selbstentzündung des von den Anwohnern gebrauchten Materials zurückzuführen ist.

Bei den Abbrucharbeiten am Münchener Glaspalast ereignete sich gestern nachmittags gegen 6 Uhr ein schwerer Unfall. Sowie bisher zu erfahren ist, wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

## Leichte Erdstöße in Ostfriesland

Hamburg, 11. Juni. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, sind in einem Teile von Ostfriesland in der vergangenen Nacht Erdstöße verspürt worden. Dienstag Abend hörten die Bewohner ein kurzes Rollen und bemerkten hinterher ein leichtes Beben der Erde. Als die Leute ins Freie traten, sahen sie, daß sich die Stangen der Lichtleitung bewegten. Mittwoch morgen ist wieder ein leichtes Beben gemerkt worden. Die Hamburger Warte für Erdbebenforschung teilt hierzu mit, daß es sich vermutlich nur um eine lokale Erschütterung handelt.

## Den Stiefvater mit Rasiermesser und Beil umgebracht

Berlin, 10. Juni. Ein 54-jähriger Gärtner, der mit seiner Familie in Tempelhof wohnt, ist von seinem Stiefsohn ermordet worden. Der Gärtner war seit langem dem Alkohol verfallen, und schon sehr oft gab es deshalb Jank und Zerwürfnisse in der Familie. Als er an dem verhängnisvollen Tage wieder einmal betrunken nach Hause kam, und seine herzleidende Frau beschimpfte, begab sich sein Stiefsohn, ein 35-jähriger Friseur, der wegen ähnlicher Szenen am Tage vorher bestraft wurde, es werde auch diesmal zu Tötungsversuchen kommen, zu ihm in die Kammer. Ueber die Vorgänge in dem kleinen Zimmer liegen nur die Aussagen des Friseurs vor. Der behauptet, befürchtet zu haben, sein Stiefvater werde ihn mit einem Schrank verwahrten Beil angreifen, und will deshalb — in Notwehr, wie er sagt, — mit Rasiermesser und Beil auf ihn losgegangen sein. Zuerst hat er ihm die Kehle durchgeschnitten und dann mit einem Beil auf den Rücken eingeschlagen. Der Tod des Gärtners trat fast auf der

Die bisherige Untersuchung hat festgestellt, daß nur ein paar Apparate zur Abfindung gelangt sind, die noch dazu, wie aus fachmännischen Gutachten ersichtlich wird, ganz minderwertiger Art sind.

Der Gesamtbetrag, für den Gewinne verteilt worden sind, beläuft sich etwa auf 3-4000 Mark. Diesen Unkosten steht eine „Einnahme“ von mehr als 100000 Mark gegenüber.

Die Gewinnliste der Betrüger enthielt außer dem Radioapparat einen photographischen Apparat, mit dem natürlich dasselbe Manöver ausgeführt wurde. Um die Sache zu verschleiern, traten die Betrügler unter den verschiedensten Firmen auf. So haben sie sich einmal z. B. Deutsche Musikgemeinschaft Euphon G. m. b. H. genannt. Der Schwindel kam zutage, als eine Reihe von Gewinndel Strafanzeige erhaltete. Darauf wurde sofort gegen die Angeklagten wegen Unzuverlässigkeit ein Handelsverbot erlassen. Sie behaupten, daß sie gutgläubig gehandelt hätten und daß die ganze Sache in Wirklichkeit von einem gewissen Taubensfeld in Magdeburg ausgegangen und betrieben worden sei, der ihnen lediglich die Auslieferung übertrug habe, nachdem ihm von der Polizei wegen einer anderen Betrügerei das Handwerk gelegt worden war. Von diesen Hintergründen hätten sie aber damals nichts gewußt. Zur Verhandlung sind zahlreiche Sachverständige und Zeugen geladen.

## Schwindlertrick mit „Rüchenabfällen“

Berlin, 10. Juni. Das Schöffengericht Wedding verurteilte den Kaufmann Franz Tschel wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Tschel war früher beim Bezirksamt Reinickendorf beschäftigt. Nach seiner Entlassung suchte er mit verschiedenen, die er sich verschafft hatte, Molkereibesitzer in Reinickendorf auf und „verpackete“ ihnen als „Beauftragter des Bezirksamtes“ die Grünflößen der hiesigen Anlagen. Er schrieb dann auf Briefpapieren des Bezirksamtes mit falschen Stempeln an die Bäcker, daß sie die Packsumme zu zahlen hätten, erschien dann aber selbst bei den Leuten und kassierte die Beträge ein. In anderen Fällen hatte er die Rüchenabfälle des Krautfabrikates „verpacket“ und auch die Packsummen im voraus einliefert.

Stelle ein. Nach den einwandfreien Feststellungen der Kriminalpolizei hat aber der Tote nicht in der Hand gehabt. Die Tat des Stiefsohnes dürfte also als eine wesentliche Ueberschreitung der Notwehr und als ein Mord im Jähzorn anzusehen sein. Er ist vorläufig festgenommen worden.

## Schlimmer als ein Tier . . .

Berlin, 10. Juni. Beim Kriminalgericht in Moabit stellte sich ein 55 Jahre alter Mann, der angab, er habe seinen fünf Jahre alten Sohn Heinz ermordet. Kriminalbeamte begaben sich nach seiner Wohnung. Was sie dort erfuhren, ist die erschütternde Tragödie eines Kindes. Der Mann wohnte zusammen mit seiner Ehefrau und seinem kleinen Jungen. Er lebte in sehr schlechter Ehe. In seinen Wutausbrüchen schlug er Frau und Kind und beschimpfte sie. An einem der letzten Tage kam es zwischen Mann und Frau wieder zu Tötungsversuchen, in die sich der kleine Heinz einmischte. Der Rößling rief seine Frau aus dem Zimmer, schloß die Tür von innen ab und schlug das Kind mit einem Stuhle nieder. Trotz der flehentlichen Bitten des Kleinen, von ihm abzulassen, hielt der Wüterich nicht inne, bis das Kind versterben mußte. Der bestialische Vater nahm an, daß der Junge tot sei, und begab sich nach Moabit, wo er gegen sich selbst Anzeige erstattete. Wie durch ein Wunder ist der Junge mit Verletzungen davongekommen, die erhoffen lassen, daß er keinen lebenslänglichen Schaden zurückbehalten wird. Der Mann gibt zu, daß ihm das Kind im Wege war und daß er schon des öfteren darüber nachgedacht habe, wie er sich seines Sohnes entledigen könne. Er wird in Haft behalten und zur Untersuchung seines Geisteszustandes den Ärzten vorgeführt werden.

## Raupen stürmen Wohnungen

Kaufmann, 10. Juni. Seit ein paar Tagen werden die Häuser in Gully von Millionen kleiner grüner Raupen, die bis zu zwei Zentimeter lang sind, heimgesucht. Die Raupen bedecken Dächer und Mauern und dringen sogar in die Wohnungen ein. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit Hilfe der Feuerwehr die Plage zu bekämpfen. Mauern und Dächer werden mit einer giftigen Flüssigkeit besprüht und abgepflückt. Die Raupen sind in so großer Menge vorhanden, daß sie selbst die Kanalisation verstopfen.

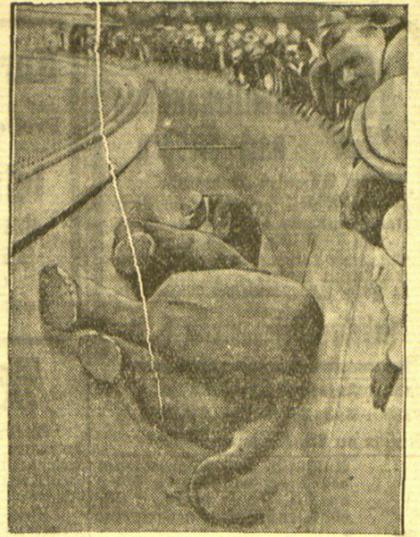
## „Siegen oder Sterben!“ in die Parole Marschall Tschiang

Kantung, 9. Juni. Marschall Tschiang-kaisch hat unmittelbar vor seiner Abreise nach den Provinzen Kiangsi und Supeh, wo er persönlich die Operationen gegen die Kommunisten- und Räuberbanden leiten will, eine Rundgebung an die Armee erlassen, in der er sie auffordert, von dem brudermörderischen Kampf abzulassen. Er erklärt, wenn es ihm gelinge, das Räuberwesen zu unterdrücken, werde er seinen militärischen Posten aufgeben und sich der Landwirtschaft widmen. Wenn es ihm nicht gelinge, hoffe er auf dem Schlachtfelde zu sterben. Ferner weist er darauf hin, es sei unmöglich, von der Demobilisierung des Heeres zu sprechen. China leide nicht unter Armut oder Geldmangel, sondern unter dem Bürgerkrieg und Uneinigkeit. Das vorhandene Heer sei angesichts der Größe des Landes, der Ausdehnung seiner Grenzen und der Dichte seiner Bevölkerung nicht als übertrieben groß zu betrachten.

## Vortragstournee Churchills durch U. S. A.

London, 10. Juni. Der konservative Parteiführer Churchill unternimmt im Herbst eine Vortragstournee nach Amerika. Churchill wird in den Vereinigten Staaten 45 Vorträge halten, für die er insgesamt 45 000 Dollar Honorar erhalten soll.

Warschau, 10. Juni. Durch einen Streik der Straßenbahner und Autobusfahrer sind gestern sämtliche städtischen Verkehrsmittel in Warschau stillgelegt. Die Streikenden verlangen Zurücknahme einer neuen Dienstordnung, die ihrer Meinung nach zu hohe Anforderungen verlangt.



Böses Ende eines Streites

Im Tierpark Hellabrunn-München wurde ein Elefant von einem anderen Dichtäter im Streit gestochen, daß er in den Graben stürzte, der den Elefanten von der Freiheit trennt. Das Tier konnte sich nicht aus seiner Lage befreien, da es an den glatten Wänden anrutschte. Erst der Feuerwehrgelung gelang es, das Tier mit mehreren Flaschenzügen herauszuziehen.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. Juni.

Nachdem vorbörslich die Tendenz weiter etwas beruhigt zu sein scheint und nachdem man auch noch etwas höhere Kurse nannte, stellte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs doch heraus, daß auf fast allen Märkten Ware vorhanden war. Man sprach von weiteren Abgaben des Auslandes, da besonders die Papiere, die früher des Auslands, von dieser Seite bevorzugt worden waren, stärker angeboten wurden. Die eher festeren Auslandsbörsen blieben eindrucklos, dagegen verwies man auf die schwache Veranlagung der Dollarbörse an der gestrigen New Yorker Börse. Der Geldmarkt war unverändert. Reichsschuldbuchforderungen erneut bis zu 1 1/2 Prozent niedriger. Bei Verlusten bis zu 2 Prozent wurde die Tendenz im Verlaufe allgemein schwächer.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 6. G.	10. 6. Br.	9. 6. G.	9. 6. Br.
Kaunas 100 Lit.	42,04	42,12	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	1,290	1,294	1,298	1,302
Kanada	4,203	4,211	4,205	4,213
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	21,0	21,04	20,998	21,035
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,475	20,515	20,475	20,515
London 1 Pfd. St.	4,209	4,217	4,209	4,217
Newyork 1 Dollar	4,321	4,328	4,305	4,307
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,456	2,452	2,476	2,502
Uruguay	169,31	169,65	169,31	169,65
Amsterdam 100 Guld.	5,435	5,468	5,458	5,468
Athen 100 Drachm.	38,62	38,74	38,63	38,75
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,43	73,77	73,43	73,77
Budapest 100 Pengo	81,82	81,98	81,84	82,00
Danzig 100 Gulden	10,59	10,61	10,59	10,61
Helsingfors 100 fin. M.	22,04	22,08	22,035	22,075
Italien 100 Lire	7,448	7,457	7,443	7,457
Jugoslawien 100 Din.	112,71	112,93	112,74	112,96
Kopenhagen 100 Kron.	18,58	18,62	18,58	18,62
Lissabon 100 Escudo	112,71	112,93	112,72	112,94
Oslo 100 Kron.	16,475	16,515	16,475	16,515
Paris 100 Fr.	12,47	12,49	12,471	12,491
Prag 100 Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,68	81,84	81,46	81,62
Schweden 100 Fr.	3,047	3,053	3,047	3,053
Sofia 100 Lewa	41,61	41,69	40,41	40,49
Spanien 100 Peseten	112,80	113,02	112,00	112,22
Stockholm 100 Kron.	112,02	112,24	111,90	112,12
Tallinn 100 estn. Kron.	59,17	59,29	59,15	59,27
Wien 100 Schill.	81,70	81,26	81,06	81,25
Riga	2,507	2,513	2,506	2,512
Bukarest	21,07	21,08	21,06	21,07

Berliner Ostdevisen am 10. Juni. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,25 Brief, Katowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 42,04 Geld, 42,12 Brief, Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

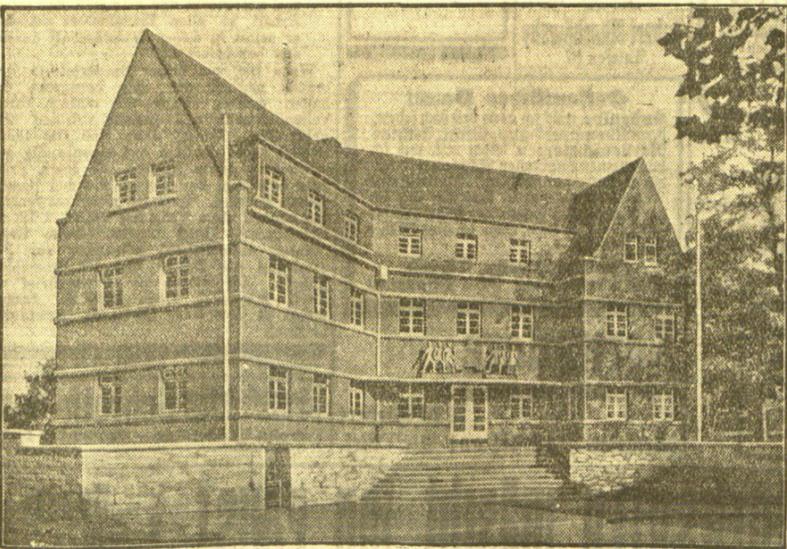
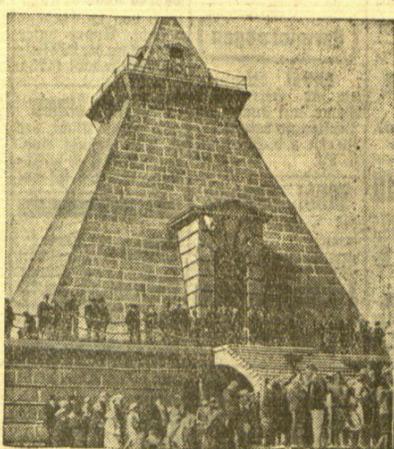
## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 11 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 1 Gerste, 4 Hafer, 2 Erbsen und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Bohnen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 19,30, stetig, Gerste gestrichen, flau, Hafer 16, sehr flau. Freiverkehr: Weizen 25,50—26,30, Roggen 19,20—19,30, Gerste 17,50—18,50, Hafer 16—16,50 Mark. Tendenz: ruhig.

## Gefallenenehrung in Deutschland und in Norwegen

Links: Die Stadt Limburg a. d. Lahn brachte ihr Ehrenmal für die Gefallenen in würdiger Form in Verbindung mit der Errichtung einer Jugendherberge. Das schöne Gebäude, das auch der einheimischen Jugend als Jugendheim dient, wurde kürzlich seiner Bestimmung übergeben. — Rechts: In Frederiksborg, dem alten Kriegsbau von Norwegen, wurde jetzt eine Gedächtnishalle eingeweiht zur Erinnerung an die 2000 Matrosen, die im Weltkrieg durch englische und deutsche Minen und Torpedos ihr Leben verloren haben.



## Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung S.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Dunst über Sicht über 2000 m.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.) Windrichtung S.W. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung leichter Regen mit Unterbrechungen.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.) Windrichtung S.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Regen.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Windrichtung S.O. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Außergewöhnlich gute Sicht. Sichtmarken in mehr als 30 Sm. Windrichtung S.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung leichter Regen mit Unterbrechungen.

## Berliner Butter

Berlin, den 11. Juni (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.21  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.10  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —  
abfallende . . . . . Pfd. 0.97  
Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Juni  
6 Uhr: +9,8, 8 Uhr: +11,0, 10 Uhr: +12,6  
Wettervoraussage für Freitag, den 12. Juni  
Frische westliche Winde, Regenfälle, später aufklärend-gute Sicht.  
Ueberricht der Witterung vom Donnerstag, dem 11. Juni  
Tief 750 Nordschweden, Teiltief 758 mittlere Ostsee.  
Fogelstand: 0,34. — Wind: SW 2. — Strom aus. —  
Zulässiger Tiefgang 6,5 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Sonntag, den 14. Juni cr.**  
**Familienausflug nach Nidden**  
 mit Dampfer „Lithuania“  
 ab Karlsbrücke 7<sup>15</sup>. — Musik an Bord  
 Karten Ausgabe nur Freitag abend von 7-9 Uhr Schützenbau.  
 Mitglieder 1 Lit und 2 Karten je 2 Lit  
 Gäste 3 Lit. Kinder der Mitglieder bis 14 Jahre frei. Kinder der Gäste 1 Lit.  
 4786  
**Arbeiter-Gesangverein E. S.**

Sabbat-Anfang 7 Uhr 50 Min. (4747)  
 Sabbat-Ausgang 9 Uhr 20 Min.  
 Mincha an Wochentagen 8 Uhr

Anlässlich des Namenstages des Staatspräsidenten findet am 13. Juni d. J. 8 Uhr abds., in d. Vittoria-Diele eine

**Seier mit Ansprachen u. Konzert**  
 statt. (4750)  
 Der Eintritt ist frei. Um rege Beteiligung wird gebeten.  
 Der Vorstand der Ortsgruppe Memel des Latinität-Verbandes

**Ausflugsort Starrischken**  
 Inh. Paul Sabrautzki  
 Nähe am Hochwald zwischen Königs-Wilhelm-Kanal u. Kur. Hoff gelegen, empfiehlt seine Räumlichkeiten mit Garten u. Saalbetrieb Ausflüglern sowie Vereinen zum angenehmen Aufenthalt. (4753)  
 Guter Mittagstisch. Solide Preise. Reelle Bedienung. Fremdenzimmer

**Stoßmotorräder**  
 300 ccm, Carbantrieb, Luxus-Ausführung Lit 3 150.— / 200 ccm, Carbantrieb, Luxus-Ausführung Lit 2 875.— / 1.19 ccm, Feuer- und führungsfreier, Lit 1070.—  
 Vertretung für das Memelgebiet 4795  
**Franz Dörr, Memel, Bolangenstraße 8**  
 Automobil- und Fahrschule. Telephon 199

**Kurhaus Sandkrug**  
 Auf vielseitigen Wunsch heute Freitag sowie Sonnabend und Sonntag  
**letzte Gastspiele des berühmten Ballets Titze-Tarassow**  
 (Folies-Bergère, Paris)  
 Tischbestellungen rechtzeitig erb.

**Bekanntmachung**  
 Die Firma **Wilhelm Hjordt** aus Riga beabsichtigt auf dem Grundstück Memel, Bolangenstraße 10, eine chemische Fabrik zur Herstellung von Loden, Emaillewaren u. zu errichten. (4760)  
 Dieses wird hiermit gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage innerhalb 14 Tagen beim Stadtschreiber schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.  
 Die Beschreibungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einreichungsfrist zur Einsicht bei der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer Nr. 1, aus.  
 Zur mündlichen Erörterung der nach Vorstehendem etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch ein Termin auf **Dienstag, den 30. Juni d. J., 11 Uhr vorm.**, im Büro der Stadtpolizeiverwaltung anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch mit der Eröffnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Errichtung der Einwendungen vorgegangen werden wird.  
 Memel, den 8. Juni 1931.  
**Namens des Stadtschreibers Der Vorstehende Schulz, Böttchermeister**

**Achtung! Autobesitzer!**  
 Empfehle aus neuer Sendung prima **Lederlappen**  
**Markt-Deugetrie**  
 vorm. Kaufhof, Marktstraße Nr. 2  
 4791

**Unser Milchpreis**  
 beträgt ab 12. d. Mts. **30 Cent**  
**Molkerei - Genossenschaft Memel**  
 4798

Wir haben die Touren unserer Vollewagen neu eingeteilt u. zwar fahren:

**Wagen 1:** Janischken, Wallstraße, Friedrichsmarkt.  
**Wagen 2:** Libauer Straße, Kofgartenstraße, Meyerbergstraße, Union, Werftstraße.  
**Wagen 3:** Bahnhofstraße, Mollkestraße, Wiener Promenade, Wiesenstraße, Wiesenquerstraße, Rantstraße, Jägerstraße, Karlstraße, Schwannstraße, Hügelstraße, Breite Straße.  
**Wagen 4:** Bommelsbitte  
**Wagen 5:** Schlewiesstraße, Holzstraße u. Hafenviertel  
**Wagen 6:** Marktstraße, Kettenbrücke, Centre Escarpe, Nordkur, Eiderkur, Krusenstraße, Werftstraße, Bolangenstraße, Postenstraße, Baakenstraße.  
**Wagen 7:** Schmelz.  
**Molkerei - Genossenschaft Memel**  
 4789

**Lichtspiele**  
**Apollo** Der falsche Feldmarschall  
 Täglich 5<sup>15</sup> und 8<sup>15</sup> Uhr Ermäßigte Preise Lit 1.— bis 2.50  
**Kammer** Der Zigeunerbaron  
 Täglich 5<sup>15</sup> und 8<sup>15</sup> Uhr Sommerpreise Lit 1.— bis 2.50 Kinder 1 Lit  
 Das große deutsche Militär-Tonfilm-Lustspiel Beiprogramm Wochenschau  
 Pat und Patachon als Kunsthütchen Wochenschau

**FLIT**  
 tötet alle lästigen Insekten schnell  
**FLIT**  
 vor Nachahmungen wird gewarnt  
**FLIT**  
 nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band

**Gelegenheitskäufe:**  
 1 8/28 PS offener Kordwagen, neuwertig, Bolangenstr. 6 500.—  
 1 10 45 PS 5-sitzige Citroë-Limousine, 6-Zylinder, neu überholt, neu bereift, Preis Lit 750.—  
 1 15/65 PS 5-sitziger Studebaker-Wagen, offen, Preis Lit 2 250.—  
 1 15/65 PS 5-sitziger Studebaker-Limousine im erstklassigen Zustand, Preis Lit 10 000.—  
 1 5/15 PS Adler-Wagen, offen, 4-Sitzer, fabrikt., Preis Lit 1 850.—  
 1 4/16 PS 5-sitzige Opel-Limousine im erstklassigen Zustand, 6 fach bereift, Preis Lit 6780.—  
 1 Forblastwagen, 1/2-Ton, fabrikt., Preis Lit 1 800.— (4796)  
**Franz Dörr, Automobil- und Fahrschule**  
 Bolangenstraße 8, Telefon 199

**Hotel May-Schwarzort**  
 sucht **Lehrmädchen**  
**Küchenmädchen**  
 Zu melden Sonnabend vormittag **Berners Weinstuben**  
 Libauer Straße 41 (4744)

**Schluß der Anzeigen-Annahme** für Geschäftsanzeigen abends 6<sup>1/2</sup> Uhr für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
 Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlußtermins ist auch in dringenden Fällen ausgeschlossen

**Freibant**  
 Freitag, d. 12. Juni 1931  
 8<sup>15</sup> Uhr vormittags  
**Verkauf von Fleisch**  
 Schlachthofverwaltung  
**Achtung!**  
 Bitte die betreffende Person, die bei dem Einbahnunfall am 19. Dezember 1930 mit persönlich zu Dr. Ditzys hinbrachte, sich bei Frau **Eva Sakuth** am Gemütemarkt zu meld. ob ihre Adresse nach Memel, Mittelstraße 5, einzuenden.  
 Frau (4782)  
**Eva Sakuth**  
 Memel II, Mittelstr. 5.  
**Büstenhalter**  
 werden gut u. preisw. laut der letzten Mode angefertigt (4606)  
**Wissen Sie jetzt, daß die Belobnalt Kupfer**  
 Töpferstr. 15 ist? Tel. 1198. (4396)  
 In 3 Tagen **Abschauen!**  
 Ausstatt. toller! **Santitas-Devis**, Halle a. E. 3 Z (Deutschland) 2566

**Auto-Verkaufungen**  
**Anruf 893**  
 3 elegante 7-Sitzer Limousinen (4758)  
**Peterell**  
 Solbitalstraße Nr. 25  
**Anruf 983**  
 2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Valauto zu allen Zwecken  
**Doepner, Rosenstraße 4**  
**Anruf 746**  
 3 elegante 5- u. 7-Sitzer (4794)  
**H. S. Woschkat**  
 4776 Löhnerstraße 6  
**Leistung-Verkaufung**  
**Zel. 1088**  
**Martin Preukschat**  
 Wählentorstraße 10  
**Unterricht**  
**Wer erzieht Unter-dolineschulen?**  
 Angebote unt. 5816 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4741)  
**Verkäufe**  
 Ein H. zerlegbarer **Riost**  
 10teilig, sowie eine **Reile-Schreibmaschine**, 1 Schreib-tisch-Serwis, ein **Stoffgrammophon** mit Schrank, Marke „His Masters Voice“, ein **Ultrason**, alles gut erhalten, stehen umhängebare zum Verkauf bei **O. Kollecker**  
 Zeitungs-Adress Büchsenstraße 8.

**Ein gut er-haltene** **Sofa** nicht zum Verkauf. Zu erb. a. d. Schalt. d. Bl. (4742)  
**Ein Herr-Knopflochmaschine** (4787)  
 preiswert zu verkaufen. Zu erb. a. d. Schalt. d. Bl. (4787)  
**Kaufgesuche**  
**Somtijch**  
 ca. 2 m lang, für alt zu kaufen gesucht.  
**E. Woschkat**  
 4776 Löhnerstraße 6  
**Stellen-Angebote**  
**Bürokräft**  
 mit Kenntnissen in der Buchführung und Maschinen-schreiben u. s. w. u. ch. Angeb. unt. 5820 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4761)  
**Büdergelede**  
 a. Aushilfe am Sonnabend für dauernd gesucht  
**Arthur Tramp**  
 Böttchermeister  
 Wälderstraße 1  
**Leistung-Verkaufung**  
**Georg Schanzer**  
 4774  
**Fähiger Arbeitsburche**  
 kann sich melden  
**Stelmann & Co.**  
 Thomasstraße 13  
**Mann od. Frau**  
 für die Straßenreinigung gesucht  
**Börsenstraße 12.**  
 Eine gewandte **Buchhalterin**  
 i. einzig Stunden am Tage gef. Zu erb. a. d. Schalt. d. Bl. (4797)

**Servier-fraulein**  
 auch Lernende, für die Küche stellt ein (4771)  
**Mokka-Stuben**  
**Nähterin**  
 kann sich melden  
**Elmer**  
 Rantstraße 47  
 Ede Wälderstraße  
**Wir tin**  
 stellt ein (4772)  
**Mokka-Stuben**  
 Ein **Dienstmädchen**  
 braucht (4758)  
**Hotel Franz**  
 Böttcherstr.  
 Eine laubere (4773)  
**Aufwartefrau**  
 sucht  
**Meyer**  
 Friedrichstraße 1.  
**Stellen-Gesuche**  
**Ehel. Mädchen**  
 mit Kochkenntn. sucht Stelle (am liebsten im frauenh. Haushalt) vom 15. od. 1. Juli. Angeb. unt. 5814 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4778)  
**Suche zum 15. ein möbl. Zimmer** für 1 oder 2 Personen. Angebote mit Preisang. unter 5815 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4740)  
**Leeres Zimmer** mit möbl. Küche wird von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unter 5813 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4734)  
**1-2 leere Zimmer** auch ohne Küche per 1. 7. 31 gesucht. Angeb. 5826 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4784)  
**Eben für Lebens-mittelgeschäft** zu mieten gesucht. Angebote unt. 5822 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4763)

**„Regena“-Brunnen**  
 Heilbrunnenges. alle inneren Leiden  
**Seller Nachflg., Mineralwasserfabrik**  
 Libauer Straße Nr. 44/45 / Telefon Nr. 610  
 Und in allen einschlägigen Geschäften. (4743)

**Bezirksvertreter**  
 auf Provisions-Basis. (4788)  
**Sampo-Schnellwagenfabrik**  
 G. m. b. H.  
 Niederlasiuna Königsberg i. Pr.  
 Tel. Lindenburg 20235, Schrotterstr. 12.

**Eisenwaren-großhandel**  
 Für ein neu zu gründendes Unternehmen wird tüchtiger Fachmann gesucht. Evtl. Beteiligung auch ohne Kapital. Angebote unter 5821 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4759)

**2 Kellnerinnen**  
 zum Bedienen der Gäste gegen Prozente für sofort gesucht. Bedingung litauische und deutsche Sprache. Bildosseten an **Restoranas „Automatas“**  
 Kaunas, Vaiskes Meja 24 Nr. 4789

**Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen**  
 mit guten Kenntnissen, sowie jüngeres, kinderliebendes Mädchen melde sich bei **Gorny, Libauer Straße 29**

**Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar**  
 Programm frei  
 Maschinenbau  
 Elektrotechnik  
 Bauingenieur  
 Architekt  
 Ant.: Mitte Okt. u. Apr.

**Zwangsversteigerung**  
 Sonnabend, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Reichhofstraße 1 bei Gills einen Wintermantel: ferner um 11 Uhr in der Wälderstraße 4 die als Eigentum Lillischkes gepfändeten Gegenstände: eine elektr. Sägelampe, 13 Bretter und 2 Holzstangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Geisrat, Gerichtsvollzieher in Memel.**

**Schmücke u. erhalte Dein Eigentum durch Anstrich mit Mischdowsky's „Schwedische Farbe“**  
 Ferner empfiehlt billigt alle Sorten Anstrichfarben, trocken und in Del gerieben  
**Del-, Wasser- und Chromfarben**  
**La Leinwand**  
**Terentin, Eifatin, Spiritus, Schellack, Holzbeizen** in allen Farben, Gips, Schlämme, Gips, Schmelz, Maler- u. Tischlerleinwand  
**Wasser-, Decken-, bürsten, Male-fabrikationen** in großer Auswahl.  
**La Fußbodenstaub**  
 staubbindend und geruchlos. (4800)  
**Robert Mischdowsky**  
 Telefon 87

**Stempel**  
 liefert billig  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

**Öffentlicher Dank!**  
 Kostlos teile ich gern dieselbe jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenleiden leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (eine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzlichen Schmerzen selbst geküht hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bezeugte.  
**Krankenschwester Therese**  
 Bad Reichenhall 357 (Bayern)

**Formulare**  
 f. alle Zwecke, schnellstens  
**F. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes**  
 Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.  
 Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, anderer wie auch entferte sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.  
 Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.  
 Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.  
 Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:  
 „Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgefundenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“  
 Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse an neben Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
 Dresden-Loschwitz  
 Große Heilerfolge — Broschüre frei

**Kein böser Fleck bereit' Dir Graus — „Benzit“-Stückseife wäscht ihn raus!**  
 D. „Benzit“-Stückseife



# Memelgau

## Kreis Memel

\* **Nidden, 10. Juni.** [Die Leiche eines im November vorigen Jahres ertrunkenen Fischers gefunden.] Am 17. November 1930 ertrank ein Mann in der Nähe von Noye (liegt auf deutscher Seite gegenüber Kossitten) der 41 Jahre alte, verheiratete Fischer Johann Saluth und dessen jüngerer Bruder Martin beim Fischen. An dem Unglückstage wehte ein heftiger Sturm, der das Boot, in dem die beiden Fischer hinausgefahren waren, zum Kentern brachte. Die Leiche des älteren Saluth wurde bald gefunden. Die Leiche des Martin Saluth ist erst am 8. Juni am Strande bei Noye, unweit der Unfallstelle aufgefunden, nach Nidden überführt und dort beerdigt worden.

\* **Kaistinn, 11. Juni.** [Liturgisch-musikalische Feier.] Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche eine liturgisch-musikalische Feier unter freundschaftlicher Mitwirkung des Kirchenkonzertchors der St. Johanniskirche Memel statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Sogar aus den Kirchspielen Kintin und Picken waren Besucher erschienen. Chorgesänge, Violinvorträge mit Orgelbegleitung, die sehr eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurden, gemeinsame Gesänge und Schriftvorträge wechselten miteinander ab. Eine in litauischer und deutscher Sprache gehaltene Rede des Ortsgeistlichen beschloß die eindrucksvolle, erhebende Feier, an die sich die Teilnehmer noch lange erinnern werden. — Am Sonntag, dem 14. Juni, findet hier die diesjährige Visitation durch den Generalinspektendenten D. Gregor statt. Aus diesem Anlaß beginnt der deutsche Gottesdienst an dem Sonntag bereits um 9 Uhr.

## Kreis Hendebrug

\* **In der Kintener Gegend** ist dieser Tage mit der Gewinnung des Torfes begonnen worden. Der Wiesboden liefert dort allgemein guten Brennholz, der mit Spaten oder durch Torfschneidmaschinen gehoben wird.

## Kreis Pogegen

\* **Stonischken, 10. Juni.** [Verladeherd.] Auf der hiesigen Verladeherde wurden am Dienstag 24 Bacon-Schweine verladen.

\* **Schmaleninken, 11. Juni.** Der Männergesangsverein „Niederfreunde“ feiert am kommenden Sonntag sein Sommerfest auf der Spielwiese in der Antshwenter Vorst. Anschließend an das Fest im Freien wird im Hotel „Deutsches Haus“ getanzet werden.

## Standesamtl. Nachrichten

**Kompönen (16. bis 31. Mai).** Geboren: Ein Sohn; dem Landwirt Michel Skallus in Kompönen. Gestorben: Amtsbote Christoph Jagomast in Kompönen, 65 Jahre alt.



Zoo im Zoo

Ein Zufallsbild aus dem jetzt eröffneten Tierkindergarten im Berliner Zoo, in dem die Tierkinder frei und noch zahlreich herumspielen.

# Ostpreußen

\* **Ragnit, 10. Juni.** [Wenn rohe Kräfte sinnlos walten...] In Pleschnen wurde der Altkirchler Neuhof in seinem Weidgarten von einem zweijährigen Bullen angefallen, der plötzlich wild wurde, sich auf R. stürzte, ihn zu Boden warf und darmit den Hörnern bearbeitete, daß er mehrere Rippen- und Schlüsselbeinbrüche davontrug. In seinem Aufkommen wird gewaiselt. — In Kraupischken wollte der Melker Steffel eine Kuh zum Bullen führen und hatte das Tier hinten an den Wagen gebunden, auf dem noch die Kinder des Steffel im Alter von fünf bis zehn Jahren saßen. Unterwegs wurde die Kuh plötzlich tobisch, nahm den Wagen auf die Hörner, warf ihn um und demolierte ihn fast vollständig. Der zehnjährige Willy Steffel kam hierbei unter den Wagen zu liegen. Er hat eine tiefe Kopf- und Quetschung an den Armen und am Bein sowie starke Abschrägungen und Blutergüsse im Rücken erlitten. Auch sein Bruder Paul wurde leicht am Kopf verletzt.

\* **Goldap, 11. Juni.** [Hundetruce.] Ein Schäferhund, der von Riep nach Tolkemitt verkauft worden war, hatte sich losgerissen und hatte das Frische Gasse in Richtung Riep durchschwommen, wo er ganz erschöpft am Ufer gefunden wurde. Er war mit Algen, Kraut usw. bedeckt. Am Hals hing noch die zerrissene Kette. Der Hund hatte sich schon mehrmals losgerissen. Einmal versuchte er mit dem Dampfer übers Gasse zu kommen. Dann versuchte er es durch Schwimmen. Der erste Versuch mißlang aber.

\* **Rosenberg, 11. Juni.** [Ein Dorf aus der frühen Eisenzeit.] Die vom Heimatmuseum Westpreußen zu Marienwerder in Kl. Stärkenau vor drei Jahren begonnenen Grabungen sind ziemlich abgeschlossen. Begünstigt werden die Erkenntnisse durch den Umstand, daß in der seit Erheben des dort vorgefundenen Dorfes vergangenen Jahrtausenden niemals der Pflug über das Land gegangen ist. Außer den ausführenden Hausgrundrissen fand man außer Keramik eine eiserne Tüllenaxt, eiserne Ringe, einen Bronzebarren und eine Bronzeplatte.

## Baltikum

\* **Riga, 11. Juni.** [Englische Kriegsschiffe im Hafen.] Dienstag vormittag, gegen 10 Uhr, trafen in Riga der kleine englische Kreuzer „Centaur“ sowie vier Zerstörer ein. Die Schiffe befinden sich auf einer Besuchskreife.

**Aus Cochem (Mosel) wird gemeldet:** In Büchel schenken plötzlich die Pferde eines Landwirts und rasten mit dem Wagen die Straße entlang, an der die drei Kinder des Landwirts im Alter von 3 bis 5 Jahren spielten. Ehe der Vater helfend eingreifen konnte, ging das Gefährt über die Kinder hinweg. Zwei Kinder wurden vor den Augen des Vaters getötet, das dritte erlitt so schwere Verletzungen, daß es in hoffnungslosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

Vor dem amerikanischen Konsulat in Dresden haben junge Leute revolutionäre Plakate geflogen und zwei Fenster mit Steinen eingeworfen.

Ein ägyptisches Dorf in der Nähe von Kafresayut ist mit 130 Eingeborenenhäusern abgebrannt. Tausende Personen kamen in den Flammen um.

Beim Abblenden von Granaten im Munitionslager in Piacenza ist eine Granate infolge Selbstentzündung des Pulvers explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Wie aus Velle gemeldet wird, sind Verhandlungen am Montag zur Lösung des Lohnkonfliktes und des Streiks im nordfranzösischen Textilgewerbe ergebnislos verlaufen.

Jung. Vstherochter sucht 15. 6. ob. 17. Stellung als Mädchen oder Kinderermädchen. Angeb. u. A 5411 an d. Abfertigungsstelle d. H. G. Geschäftsstelle Hendebrug, erbeiten. (4775)

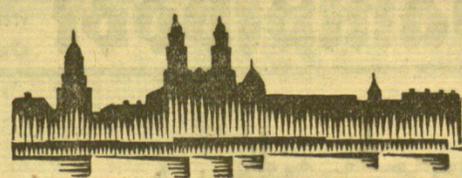
**Smilgien**  
**Freischweizer**  
stellt vom 15. 6. hzw. 1. 7. ein (4745)  
**Bertuleit Smilgien**  
bei Nidden

**Sveksun**  
Ca. 38 Morgen guten  
**Alee**  
im ganzen oder geteilt zu verpachten, erlieu und zweiten Schnitt.  
**Stasis Sorapinas**  
Sveksun 4785

**Gutgehende Gastwirtschaft**  
mit Saalbetrieb und 14 Morgen Land im Kirchdorf zu verpachten.  
Angebote unter Nr. 5825 an die Abfertigungsstelle d. Stat. (4790)

**Gut Raddeilen**  
offertiert  
4 junge sehr schlachtreife Stalmlämmer  
7 junge alererkst. fette Schweine und einige schwere u. leichtere Wollmilchschäfer.  
Alle Tiere werden auch einzeln und weit unter Selbstkosten abgegeben. (4751)

**Stempel** liefert billigst  
H. B. Giebert Memeler Dampfboot AG



# Kaunas, 11. Juni

## Fahrpreisermäßigung für Wochenendfahrten

h. Die Eisenbahnverwaltung hat für Ausflügler, die das Wochenende in irgend einem litauischen Kurort verbringen wollen, einen ermäßigten Fahrpreis festgesetzt, der bereits in Kraft getreten ist. Diese Ermäßigung soll etwa 20 Prozent betragen.

## Verkehrsunfälle

h. Mehrere schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich dieser Tage in und bei Kaunas. Auf der Chaussee nach Jonava unweit Kaunas stieß ein Personentaxi mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto leicht beschädigt. — Auf dem Grünen See überfuhr ein Personentaxi einen gewissen Vitas, der schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Auto fuhr zunächst davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern; später wurde der Wagen von einem Polizisten angehalten, der Zeuge des Vorfalls gewesen war. — Auf der Umergespients fuhr ein Personentaxi gegen einen Radfahrer, der dadurch so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Karmeliten ereignete sich auf dem Vytauto prospekt ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Beide Fahrzeuge prallten so heftig gegeneinander, daß die Fahrer schwere Verletzungen erlitten. — Auch in Utena ereignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personentaxi fuhr in voller Fahrt infolge Versagens der Steuerung gegen einen Kleinbahnzug. Dabei wurde das Auto vollständig zertrümmert. Der Chauffeur geriet unter die Räder des fahrenden Zuges und wurde lebensgefährlich verletzt. Ein Insasse des Kleinbahnzuges erlitt leichte Verletzungen.

h. (Tel.) Der bisherige Chef der politischen Abteilung der Kriminalpolizei, Statiss, der seit der Berufung des Oberst Nuškeika zum Innenminister das Amt des Direktors der Kriminalpolizei innehat, wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, auf diesem Posten bestätigt werden. Im Innenministerium wird geplant, die politische Abteilung der Kriminalpolizei als ein selbständiges Ressort auszubauen, während die Kriminalabteilung dem Bürgerdepartement unterstellt werden soll. — Der seit der Absetzung des früheren Direktors des Selbstverwaltungsdepartements, Subkatis, der, wie bekannt, in der Paskalungasaffäre verwickelt ist, freigebliebene Posten ist nunmehr neu besetzt worden. Zum Direktor dieses Departements ist der Referatschauptmann Barkauska, der bisher im Finanzministerium tätig war, ernannt worden. Barkauska ist diplomierter Jurist.

h. (Tel.) Besuch um Aufhebung des Einfuhrzolls für Biegel. Infolge des durch die herrschende rege Bautätigkeit eingetretenen Mangels an Baumzweigen wandten sich verschiedene Bauunternehmer und Bauherren an die zuständige Stelle, um eine zeitweilige Aufhebung des Einfuhrzolls für Biegel,

der gegenwärtig 40 Lit pro 1000 Stück beträgt, zu erwirken. Die Angelegenheit wird an zuständiger Stelle zur Zeit einer Nachprüfung unterzogen.

h. (Tel.) Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen der Luft- und Janovos-Gaive — diese Straßen werden durch einen Berg getrennt — will die Kauner Stadtverwaltung einen etwa 400 Meter langen unterirdischen Tunnel durchführen lassen, dessen Baukosten sich auf über eine Million Lit belaufen sollen. Wie es heißt, ist auch die Regierung an dem Bau dieses Tunnels aus strategischen Gründen interessiert, so daß ein Teil der Baukosten von ihr übernommen werden würde.

h. Raufbolde. Im Kauner Eichenhain kam es eines Abends zu einer schweren Schlägerei zwischen einigen jungen Leuten, wobei ein Messer eine Rolle spielte. Ein Polizist, der den Streik schlichten wollte, wurde tätlich angegriffen und durch einen Messerhieb ins Gesicht verletzt. Drei Raufbolde konnten verhaftet werden.

h. Ertrunken. Beim Baden in der Schirwinta erkrankt am Dorfe Delupiai bei Nvitas ein Knecht, der von der Arbeit erkrankt ins Wasser ging und von einem Krampfanfall überfallen wurde. Ein Landwirt, der ihn retten wollte, geriet in Lebensgefahr; er mußte seine Bemühungen aufgeben. — Der zwölfjährige Sohn eines Landwirts aus Rantelischiai unweit Wilkavischki, der in einem Torbruch in der Nähe des väterlichen Gehöftes badete, geriet in eine tiefe Stelle und erkrankt.

h. (Tel.) Ein gewisser Delecas, der nach dem Prozeß von Dschaukas eine Broschüre über dessen Lebenslauf und insbesondere über seine Liebesbeziehungen zu der ermordeten Witwensfrau verfaßt und veröffentlicht hatte, die aber nach der Begnadigung und Rückkehr von Dschaukas nach Litauen beschlagnahmt wurde, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft wegen der Herausgabe dieser Broschüre, die bereits in etwa 5000 Exemplaren vertrieben ist, zur Verantwortung gezogen worden. Delecas wird zur Last gelegt, durch die sensationelle Aufmachung der Einzelheiten des Lebenslaufes Dschaukas' gegen die moralischen Grundsätze verstoßen zu haben.

## 27 Gebäude niedergebrannt

### infolge fahrlässigen Umgehens mit Feuer

h. Im Dorfe Kautiškijs unweit Utena brach dieser Tage in dem Wohnhause eines Landwirtes ein Feuer aus, das infolge der herrschenden Trockenheit rasch eine große Ausdehnung annahm und fast das ganze Dorf in Asche legte. Sehn Wohnhäuser, 14 Ställe und drei Scheunen brannten zum größten Teil mit dem darin befindlichen Inventar nieder. Der Brand ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Der angerichtete Schaden wird auf annähernd 100 000 Lit geschätzt. Der größte Teil der vernichteten Gebäude war unversichert.

h. Tanroggen, 11. Juni. [Er erhängte sich, hat den Ader zu pflügen.] Eine im Dorfe Racionai wohnende Landwirtsfrau hatte ihrem Knecht befohlen, einen in der Nähe des Gehöftes liegenden Ader umzuauflügen. Als sie nach mehreren Stunden den Knecht zum Mittagessen rufen wollte, bemerkte sie nur die vor dem Pflug stehenden Pferde, während der Knecht verschwunden war. Später fand man ihn; er hatte sich an dem Ast eines Baumes erhängt.

h. Rainutas, 11. Juni. [Die Frau erkrankt. — Senfuhre gestohlen. — Molkerei erkrankt.] Im Dorfe Graubene erkrankte ein Besitzer, der anscheinend zwei Leiharbeiter getrunken hatte, seine Frau und entfiel. Die Nachforschungen nach dem Uebelthäter sind im Gange. — Ein Einwohner aus Rainutas hatte eines Abends einen Wagen mit Heu beladen, das er am nächsten Tage auf dem Markt verkaufen wollte. Während der Nacht wurde der Heuwagen gestohlen und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. — Dieser Tage ist hier ein Molkereibetrieb eröffnet worden. Die Anlieferung der Milch aus den umliegenden Ortlichkeiten ist rege und erfolgt in Sammelwagen. In den Sommermonaten wird Milch genügend angeliefert werden. Es fragt sich nur, welches Quantum die Molkerei im Winter erhalten wird.

h. Ein im Dorfe Vagardontai (unweit Barėna) wohnhafter Landwirt, der vor einem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz getroffen und getötet.

# Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62  
39. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wenn sie hoffte, ihn mit dieser immerhin überraschenden Nachricht zu erfreuen, bedeutete sein Benehmen eine Enttäuschung. Erst hatte er sie kassingslos an, dann lebte er sich ähnelnd zurück. „Großer Gott“, stöhnte er, „sie hat den Grubenplan!“

— Es war ein Packardwagen und er kam lautlos wie ein Geist. Erst als der Schatten des riesigen Autos die Fenster verblinnete, wurden sie seiner gewahr. Margaret erblickte einen blauen Chauffeur, schön und strahlend wie die Helden des griechischen Altertums. Man mußte vermuten, daß Achilles die Unterwelt verlassen habe, um beim offenen Boosch als Chauffeur einzutreten. Daneben stand allerdings ein elender Fieser Mensch, der einen jalmervoll niedergebrogenen Anblick bot und sich bei näherer Betrachtung als Jakob Reih entpuppte. Dann gab es noch einen ungemein distanzierter aussehenden Herrn in Grau, den der Kenner zufolge seines Gesichtsausdrucks sofort als Sekretär eines Geldgewaltigen entlarvte, und zuletzt wie der geräumige Wagen einen Mann aus, der kein Artgenosse der Menschen dieses Jahrhunderts schien.

Er stammte aus der Zeit der Titanen, der Riesenmenschen und Saurier — ein Hine der Urwelt in einem grinkarierten Regenmantel.

Seine dröhnende Stimme, des Befehls gewohnt, scholl wie eine Alarmglocke in das Polizeilokal, eine Minute lang veruchten die Beamten, eine gleichgültige Miene anzunehmen, aber das Mubium von Macht, das von dem Mann auf der Straße ausging, drang mühelos durch Mauern — die Tür flog auf und die Postkisten standen stramm.

Margaret warf einen Blick auf Jan und begriff im selben Augenblick, daß dieses seelenlos vor sich hingehende Geschöpf nicht imstande sein würde, seine eigene Sache zu führen und mit dem

Mut der Verzweiflung warf sie sich dem Afrikaner entgegen.

Sie sah ein rotes Gesicht, geschmückt mit einem weissen Ziegenbart und flammend blaue Augen, die ihr irgendwie bekannt vorkamen, aber zum Sprechen gab es hier keine Möglichkeit. Wie eine Kanonenkugel stieß der Gewaltige auf den Arrestanten zu.

„Dirk“, schrie er, und alle leeren Flaschen am Gessins begannen leise zu klirren. „Was ist das wieder für ein verfluchter Narrenreißer? Wie können sich diese Stallochsen erlauben, an deiner Identität zu zweifeln?“

„Schrei nicht so, Vater — es ist eine Dame im Zimmer“, verlegte Dirk Boosch zurechtweisend. „Benimm dich anständig und begrüße deine Schwiegertochter.“

Der Afrikaner hörte hinter sich einen erstikten Aufschrei, ein Buch fiel klatschend zu Boden, aber als er herumfuhr, sah er nur noch eine offene Tür im Wind schwingen und die Rückseite eines schwarzen Radmantels, der wild über die Landstraße davonsatterte.

13. Kapitel

Wenn ein Geschöpf, das höher ist als beispielsweise Kartoffelkraut oder Lilien, durch eine holländische Kandidat flieht, sind seine Aussichten, ungeschützt zu entkommen, außerordentlich gering. Auch Schnelligkeit nützt nicht viel, wenn das betreffende Wesen trotz aller Panik automatisch auf den erlaubten Wegen bleibt. Fräulein Godwin ließ wie ums Leben, aber es fiel ihr gar nicht ein, die gebahnte Straße zu verlassen, während Dirk Boosch recht gemächlich ausschlitt und der Verfolger trotz dem mit jeder Sekunde näherrückte, denn er ging unbekümmert quer durch die Gemütsfelder, und zahllose Krankheitskeime starben unter seinen Stiefelschollen.

Beim Ueberstieg eines Kuhgatters aber streckte die Verlebung ihre mächtige Hand aus und gebot Halt. Margaret war bereits hinaufgeklattert und hatte die Beine glückselig auf die andere Seite hinübergebracht, als sich der seriöse Radmantel weigerte, derartige Extratouren mitzumachen und auf beiden Seiten hängen blieb. Fräulein Godwin bückte sich nach rechts, um ihn loszumachen, und sein angespannter linker Teil sagte — frrrr — sie

drehte sich erschrocken nach dieser Seite, und von rechts kam derselbe Ton. Ihre Micht war zu Ende — es blieb nichts übrig, als stillzuhalten und den Dingen ins Gesicht zu sehen.

Von feierlich wiederwallenden schwarzen Falten umhüllt, sah Fräulein Godwin hoch oben auf einem Bretterbaum und zeigte dem Näherkommenden ein verkehrtes Gesicht.

Er sah ehrfürchtig zu ihr auf. „Calpurnia an der Leiche Cäsars“, sagte er.

„Bitte helfen Sie mir herunter, Herr Boosch.“

„Warum denn? Du siehst prächtig aus“, erwiderte er überzeugt.

Margaret war entschlossen, lieber in Fiesen davonzulaufen, als die Qual länger zu ertragen, sie stand auf, das stolze Tuch kratzte, aber es hielt.

Dirk sah interessiert zu. „Du folgst nicht so leichtfertig mit diesem Mantel umgeben“, meinte er vorwurfsvoll. „So einen sieht man nicht alle Tage.“

Ihre Tränendrüsen waren in diesen letzten Tagen eigentlich nie ganz zur Ruhe gekommen und nahmen jetzt die Tätigkeit mit frischen Kräften auf. Dirk sagte nichts mehr, er hob Margaret herunter und nahm sie fest in die Arme, er ließ sie sich ausweinen und sich fassen. Alle Angst und Verzweiflung, Schreck, Ratlosigkeit und Ueberraschung ergoß sich in das Tauchentuch, das er ihr ließ.

Es dauerte etwa zehn Minuten, dann fühlte er schwache Abwehrbewegungen.

„Kerzia, Margaret? Ist dir jetzt leichter?“

„Viel leichter.“ Das Schloßen erkarrt. „Was das wirklich dein Vater?“

„Ganz bestimmt.“

„Aber Jan —“

„Ich heiße Dirk.“

„Ja — es ist schrecklich. — Warum hast du das getan?“

„Was?“

„Bitte drück mich nicht so. — Warum hast du dich für einen Maler ausgegeben?“

„Es war der Traum meiner Kindheit.“

„Du bist mir eine Erklärung schuldig.“

„Jede Erklärung auch ich, die du willst — aber Margaret, muß es hier sein?“

„O Gott, nein! — Jan, ich gehe jetzt niemandem unter die Augen, am wenigsten aber diesem

fürchterlichen alten Herrn“, schrie Margaret entsetzt und machte Miene, sich loszureißen. . .

Er gab gehoriam nach. „Also gut, was willst du wissen?“

„Alles.“

„Gut. Ich will versuchen, mich kurz zu fassen, aber leib' mir ein Stückchen dieses wunderbaren Zaubermantels. Wo hast du ihn her?“

„Mein“, erwiderte Fräulein Godwin erstbend — „er gehört der Königin.“

„Sie ist sicherlich eine gutherzige Frau und wird nichts dagegen haben — schäm dich, Margaret — hat nicht auch der heilige Martin die Hälfte seines Mantels geopfert? Ich friere ebenso wie der Bettler.“

„Das Argument schlug durch. „Was werden die Leute von uns denken?“

„Wahrscheinlich das Nichtigste. — Jetzt ist mir schon viel wärmer, wir können meinetwegen bis morgen hier bleiben.“

„Du wolltest mir alles erklären“, mahnte sie.

„Nichtig. Ich beginne beim Anfang. Margaret, dein alter Freund Vanwieten war ein Schwindler, er ist die Ursache dieses Rattenkönigs von Verzweiflungen gewesen.“

„Er besah die Mine ‚Verz-A‘, nicht wahr?“

„Mein, er besah die Mine nie, das Schürftrecht auf dem ganzen Terrain südlich des Protodilufusses gehörte unserer Gesellschaft, aber Vanwieten allein wußte, was dieses Recht eigentlich wert war und feste Himmel und Hölle in Bewegung, um das Gebiet in die Hand zu bekommen. Er hat uns jahrelang zu unterminieren versucht, in unseren Gruben löste ein Streik den anderen ab, gegen die Papieren unseres Konzerns wurde ein Kesselfreien eröffnet, das uns einen Millionenbuben zufügte. Mein Vater war drum und dran, nachzugeben, als ich auf den Plan trat.“

Dirk Boosch strich sich die nassen Haare aus der Stirn und lächelte bössartig. „Ich verfolgte eine andere Taktik als mein Vater und trat in Verhandlungen mit dem Vanwieten-Geiten, die zur Ueberlassung des strikten Gebietes führen sollten. Allerdings gegen eine sehr große Summe, eine riesige Summe, die Vanwieten zu besitzen vorgab.

10 Waben kosten schlecht gerechnet 25 RM. Wenn nun auch die Bienen zum Ausziehen und Fertigbau der Mittelwände noch etwas Honig gebrauchen, so wird dies sicher nicht für 19 RM. sein. Der rechnende Imker wird sich daher sagen: „Ich gebe meinen Bienen lieber volle Mittelwände in die in jedem Jahre neu auszubauenden Rähmchen, denn ich spare dann an Honig, außerdem aber können die nun nicht zum Bauen nötigen Bienen, wenn Tracht ist, auch noch Honig sammeln und brauchen nicht zu Hause Wachs zu schmelzen.“ Jedes Jahr sollte man 3-4 Rähmchen neu ausbauen lassen.

### Briefkasten des Landwirts

**R. S. P.** Ich habe ein 6 Monate altes Bullenkalb. Seit 2 Monaten ist das Tier auf allen Beinen steif. Seit derselben Zeit hat es an den Hinterbeinen, innen, je eine Blase in Größe eines kleinen Taubeneggs. Schmerzempfindlichkeit zeigt das Tier an dieser Stelle nicht. Auch auf dem rechten Vorderfuß lahmt das Tier. Ich habe schon Behandlung mit warmem Essig vorgenommen, welches aber bislang nichts geholfen hat. Ich füttere gutes Wiesensau und Kraftfutter, das sich aus Bohnenschrot, Leinmehl, Haferstroh und Futterkaff zusammensetzt. Auch Sorge ich für Bewegung meiner Tiere. Sind diese Blasen ansteckend? Teilen Sie mir bitte mit, was ich unternehmen soll.

**Antwort:** Soweit sich der Fall aus der Ferne beurteilen läßt, handelt es sich in diesem Falle nicht um eine ansteckende Erkrankung des Bullen. Sie können ihn also mit den anderen Kälbern zusammen in einem Stalle lassen. Die angegebenen „Taubeneigrößen Blasen“ sind höchstwahrscheinlich Gallen, die auf eine weiche Konsistenz und auch auf schlechte Weinstellung zurückzuführen sind. Sie sind im allgemeinen aber hinsichtlich des Gesundheitszustandes belanglos, da das Tier ja auch nicht daran lahmt. Die Wajchungen mit Essig sind überflüssig; höchstens Einreibungen mit Kampferspiritus oder Fluid sind zu empfehlen. Weit mehr Beachtung verdienen die Steifheit und das Lahmen und kann es sich in diesem Falle wohl um Knochenweiche handeln. Der kommende Weidgang und die Sonne werden hier Wunder wirken, wenn nicht die Ursache etwa in schlechter Klauenpflege zu suchen ist. Also auch nach dieser Richtung müssen Sie das Tier mal untersuchen. Sonst ist es sehr angebracht, täglich ein- oder zweimal einen Teelöffel Lebertran und etwas gepulverten Kalkstein ins Futter zu geben. Kalk fehlt dem Futter höchstwahrscheinlich. Auch könnten Sie es mit Vigantol und Kalkbeigabe versetzen. Vielleicht empfiehlt es sich, das Tier gelegentlich dem Tierarzt vorzuführen.

**M. W. A.** Vor einigen Wochen kaufte ich eine bildschöne Oldenburger sechsjährige Stute. Da das Pferd eine etwas gespannte Hinterhand hatte, bekam ich es billiger. Ich bedauere den Kauf auch nicht, und denke nicht daran, das Pferd zurückzugeben, da es sonst sehr gut ist. Nun kommt eben meine Bitte: Das Pferd geht die ersten 30-40 Schritte auf den Hinterbeinen klamm und dann beim Antraben lahm, was sich aber nach 30-40 Trabschritten verliert. Dafür geht aber ein laut hörbares Knacken der Hinterfüße ein. Der Tierarzt findet nichts, wenigstens nichts, was an der Hinterhand des Tieres auffiele. Was kann die Ursache dieser Spannung bzw. Lahmheit sein? Was für Mittel müssen angewandt werden, um dem Tiere zu helfen? Ich füttere nicht zu schwer, jedoch satt und gutes Futter, vor allen Dingen Heu.

**Antwort:** Ein Urteil ohne genaue Untersuchung des Pferdes abzugeben, vor allen Dingen ohne Untersuchung des Hinterleibes vom Mastdarm aus, ist sehr schwer. Man könnte einmal daran denken, daß sich Spat entwickeln möchte oder auch eine andere chronische Gelenkentzündung, wie z. B. bei dem Kniegelenk, dann wäre vor allen Dingen eine Regulierung des Beschlages notwendig, und zwar langes Aufsetzen, entsprechend hohe Stollen, kurze Behen am Fuß, gute Zehenrichtung, keine Griffe. Weiterhin käme Einreiben des betreffenden Gelenkes mit einem vom Tierarzt zu verordnenden Mittel in Frage und ca. 6 Wochen Ruhe. Es kann sich aber auch um Kreuzschwäche handeln. Frothieren der Lendenpartien (evtl. abends heiße Sprünge) des Hinterbeines bis zum Knie oder auch zum Sprunggelenk und leichte Bewegung wäre dann angebracht. Vor allen Dingen muß Sorge getroffen werden, daß das Tier sich nicht erkältet. Das Knacken an den Fesseln hat mit der Lahmheit nichts zu tun. Hier leisten in vielen Fällen stärkende Einreibungen mit Fluid oder Kampferspiritus wertvolle Dienste. Innerlich ist vielleicht Schlammkreide, dreimal täglich ein Eßlöffel voll, ganz angebracht. Ferner gutes Klee- oder Luzerneheu. Auch rate ich zu frühem Weidgang, etwa 6 Wochen lang.

**M. A. A.** Im Januar 1931 kaufte ich einen Zuchtbullen. Der Bulle ist 1 Jahr und 5 Monate alt und so lange ich ihn habe, deckt er nicht. Ist der Züchter verpflichtet, den Bullen wieder zurückzunehmen? Kann ich einen Schadensersatzanspruch verlangen?

**Antwort:** Wenn Sie im Januar 1931 den Zuchtbullen gekauft haben, so mußte innerhalb 8 Wochen seit Ablieferung des

Zuchtbullen seine Deckfähigkeit festgestellt werden und Sie hätten innerhalb dieser 8 Wochen einen Wandlungsanspruch gehabt. Jetzt ist die Frist verstrichen. Sie können auch keinen Schadensersatzanspruch mehr geltend machen. Ich empfehle Ihnen, einen Tierarzt heranzuziehen und mit ihm zu besprechen, ob sich dieser Mangel der Deckfähigkeit nicht gibt oder durch sachgemäße tierärztliche Behandlung beseitigt werden kann.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachtviehmärkte waren in der Berichtswoche durch einen außerordentlich hohen Auftrieb charakterisiert. In Großvieh sowohl in Kälbern und Schweinen herrschte ein derartiger Ansturm auf die Märkte, daß die Nachfrage dem nicht gewachsen war, zumal das ungünstige Fleischmetter den Ladenhültern keinen Einkauf über Bedarf gestattete. Erst gegen Ende der Woche gab die kühle Witterung dem Geschäft einen für die Einsender etwas angenehmeren Charakter.

Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten die Schafmärkte, an denen sich die Situation gegen die Vorwoche völlig verändert hat. Es bestand rege Nachfrage nach Hammeln, wobei die Ursache im Erscheinen der geeigneten Gemüße im Markt zu suchen ist. Nicht allein die beste Ware fand hier Absatz, sondern auch die reiferen Tiere konnten nicht selten zu guten Preisen an den Mann gebracht werden. Die Zufuhren betragen im einzelnen für: Rinder 16 900 (13 500), Kälber 22 700 (15 400), Schafe 10 400 (10 000) und Schweine 88 200 (62 800). Das Rindergeschäft war verhältnismäßig schleppend und die Preise ließen meist um Kleinigkeiten nach, ohne daß größere Einbußen als eine Reichsmark auftraten. Gegen Schluß der Woche war ein freundlicherer Handel festzustellen bei leicht anziehenden Preisen. Kälber hatten durchweg schlechten Markt und erlitten Preiseneinbußen von einer bis zu drei Reichsmark, vereinzelt auch bis zehn Reichsmark. Das Schafgeschäft lag freundlich bei einem bis drei Mark höheren Preise. Schweine erlitten bei schleppendem Handel allgemein Preiseinbußen von drei bis fünf Reichsmark.

### Märkte im Juni

- 12. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Augsburg
- 16. und 17. Juni: Vieh-, Pferde- und Stammmarkt in Schmalkalden
- 19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Daxböden
- 22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Saagen.

### Gerichtstage im Juni

- Am 12. und 13. Juni in Pögggen, Kreisbassau
- Am 19. und 20. Juni in Klitten bei Schulz & Kybrant
- Am 26. und 27. Juni in Pögggen, Kreisbassau

### Jagdverpachtung

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Winge wird am Sonnabend, dem 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Ewert-Winge verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

### Wiesenerpachtung

Die Oberförsterei Wischwill verpachtet am 12. Juni d. Js. bei Wiese in Wischwill vor Beginn des Holztermins die Oberförsterei-Dienstwiese (ca. 33 Morgen groß) in kleineren Parzellen.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Kälber		Kühe		Schafe		Schweine		Hühner	
	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.
Landruthen 4/6	14 bis 15	17 bis 18	16 bis 17	15	—	1,60 bis 1,70	8 bis 9	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,30	1,20 bis 1,30
Memel 6/6	13,00	—	14,00	13 bis 14	5,50 bis 2,40	2,20 bis 2,40	10 bis 12	—	—	—
Pögggen 6/6	13	17	16	13 bis 14	4,00 bis 4,50	1,60 bis 1,70	8 bis 9	1,00 bis 1,30	0,90 bis 1,20	—

### Vieh-Verladungen

a) Aukttrieb, b) Freile je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Deubetrag (6/6)	a) — b) —	91 0,60-0,90	—	—
Pögggen (3/6)	a) — b) —	23 0,70-0,80	—	5 0,65
Brötts (3/6)	a) — b) —	28 0,80	—	—
Stonischen (8/6)	a) — b) —	74 0,90	—	10 0,60-0,70



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 22

Memel, den 12. Juni 1931

83. Jahrgang

## Wann mähe ich meine Wiesen?

von  
Diplomlandwirt Wümpner

Gute Wiesen bilden als Lieferanten des wertvollsten wirtschafts-eigenen Futters das Fundament des landwirtschaftlichen Betriebes. Auf ihn baut sich die gesamte Tierzucht und -haltung auf und erst wenn diese beiden Betriebszweige blühen, kann sich auch der Ackerbau günstig entwickeln. Dieser betriebswirtschaftlichen Erkenntnis wird in der Praxis oft nicht Rechnung getragen, was der Kulturzustand der Wiesen und die nicht selten unzuverlässigen Erntemaßnahmen beweisen. Aber nicht allein die Art der Heuwerbung, sondern auch der richtige Zeitpunkt des Mähens sind ausschlaggebend für den Wert des Futters. Es kommt nicht allein darauf an, wieviel Fuhren Heu von einer Wiese heimgesahren werden, sondern wieviel verdauungsfähige Nährstoffmengen in diesem Heu der Wirtschaft zugeführt werden. Je älter die Gräser werden, um so stärker verholzen sie, besonders die rohfaserreichen Stengel. Dadurch steigt der Rohfaser- und Kieselsäuregehalt, was eine bedeutende Verminderung des Verdauungswertes des Futters zur Folge hat. Andererseits sind gerade die Blätter der Futterpflanzen ihre wertvollsten Bestandteile, die einen hohen Gehalt an Eiweiß, Phosphorsäure und Kalk aufweisen. Hieraus ergibt sich, daß die Wiesen zu dem Zeitpunkt gemäht werden müssen, wenn das Futter am proteinreichsten und rohfaserärmsten ist. Dieser Moment tritt zu Beginn des Schossens ein!

Auch heute noch warten viele Landwirte mit der Mahd, bis die meisten Gräser blühen. Sie erzielen dadurch mengenmäßig etwas mehr Futter, aber die Nährstoffverluste, die sie mit dem Auge nicht feststellen können, sind viel größer als der Mehrertrag. Durch Anbauversuche mit den verschiedensten Gräserarten wurde ermittelt, daß die meisten Gräser vor der Blüte, also zu Beginn des Schossens, die größte Ernte an Nährstoffen liefern!

Lehm- und Moorbiesen sollen gemäht werden, wenn das Wiesenripengras blüht; zu dieser Zeit befinden sich die meisten anderen Gräser im Stadium des Schossens. Für Leberschwammwiesen ist der richtige Zeitpunkt der Mahd das Schossen der Wiesentymotte.

Ein weiterer Vorteil des frühzeitigen ersten Schnittes ist eine größere Grummelernte. Dadurch wird auch die etwas geringere Erntemenge des frühzeitigen ersten Schnittes wieder wett gemacht. Schließlich wird durch frühzeitiges Mähen das Ausreifen der meisten Unkräuter vermieden und dadurch zur Verbesserung des Pflanzenbestandes der Wiesen beigetragen.

### Gasvergiftung bei Grünfuttersilos

Die Ostpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft schreibt: In letzter Zeit sind in den Gebieten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Hannover und Oberbayern tödliche Unfälle durch Gasvergiftung beim Füllen der Futtersilos gemeldet worden. Um derartige Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Besitzer von Grünfuttersilos von dem nachstehend abgedruckten Merkblatt der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberbayern Kenntnis nehmen und dafür Sorge tragen, daß die Arbeitnehmer beim Betreten der Silos die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen treffen.

In letzter Zeit sind der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberbayern wiederholt Unfälle gemeldet worden, bei denen die mit der Arbeit in Grünfuttersilos beschäftigten Personen unter Vergiftungs- bzw. Erstickungserscheinungen erkrankten. In einem dieser Fälle hat der Unfall sogar zum Tode geführt. Es besteht daher Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Betreten des Silosinnern mit Lebensgefahr verbunden ist, weil bei der Gärung des Grünfutters eine erhebliche Menge von Kohlenäure (Kohlendioxid) entsteht, die schwerer als Luft ist und sich infolgedessen über der Oberfläche des eingelagerten Grünfutters ansammelt. Diese Kohlenäure verdrängt die Luft aber zum Atmen durchaus ungeeignet, weshalb der Aufenthalt in derselben zur Bewußtlosigkeit und zum baldigen Ersticken führen muß.

Aus verschiedenen Gründen ist es notwendig, vor dem

jedesmaligen Betreten des Silo-Innern durch Vornahme der sogenannten Lichtprobe festzustellen, ob Kohlenäure vorhanden ist. Zu diesem Zweck ist eine geschlossene und wohlverwahrte Laterne an einem Draht hinabzulassen. Bei Silos, die in Scheunen oder Stallungen eingebaut sind, darf diese Laterne zur Vermeidung von Feuergefahr nur außerhalb der Scheune oder Stallung angezündet werden. Erlischt das Licht beim Hinablassen der Laterne in den Arbeitsbereich über dem Futterstod nicht, so ist das Einstiegen unbedingt. Geht jedoch das Licht aus, so ist das Betreten des Silos lebensgefährlich und es muß deshalb vorher das tödlich wirkende Gas (Kohlenäure) auf irgend eine Weise entfernt werden. Dies kann auf folgende Art geschehen:

1. Etwa vorhandene und innen nicht mit Futter belegte seitliche Öffnungen in der Silowand sind zu öffnen und offen zu halten.

2. Bei Silos, die im Freien und abseits von Gebäuden stehen, können auch ein oder mehrere Bunde ganz trockenes Stroh in kurzen Zwischenräumen lose in den Silo geworfen und kurz vor dem Hineinwerfen angezündet werden.

3. Mehrere möglichst flache Gefäße mit Kalkmilch aus frisch gelöschtem Kalk, oder mehrere Körbe mit frischgelöschtem Kalk sind bis auf den Futterstod hinunterzulassen.

4. Ist ein Gebläse vorhanden, so kann durch Hineinblasen frischer Luft die schlechte Luft verdrängt werden. Auch durch Schwanken von Luchern an entsprechend langen Stangen im Silo läßt sich eine Vermischung der Kohlenäure mit Frischluft und ihre allmähliche Verdrängung aus dem Silo herbeiführen.

5. Besonders zu empfehlen ist die Beschaffung eines kleinen Ventilators, mittels dessen durch eine in den Silo einzuführende und bis zur Futteroberfläche hinabreichende Schlauchleitung die Kohlenäure abgesaugt werden kann.

In jedem Falle ist nach Durchführung dieser Maßnahmen die Lichtprobe nochmals zu wiederholen.

Außerdem ist dringend zu raten, die in den Silo einsteigenden Personen durch ein um die Brust geschlungenes Seil zu sichern, das von einer zweiten Person außerhalb des Silos gehalten wird, wie dies beim Einstiegen in einen Brunnenstocher oder dergleichen schon seit langem vorgeschrieben ist. Dann ist die Person im Silosinnern jederzeit in der Lage, im Falle der Gefahr ein Zeichen nach außen zu geben; es besteht aber dann auch die Möglichkeit, die gefährdete Person mittels des Seiles aus dem Silo herauszuziehen, ohne daß auch noch andere Leute einsteigen müssen und dabei gleichfalls gefährdet werden.

### Von der Sojabohne und ihrer Anbaumöglichkeit

Die chinesische Sojabohne oder Sojabohne wird seit ältester Zeit in Ostasien (hauptsächlich in China und Japan) angebaut. Größere Mengen Sojabohnen werden bei uns eingeführt und kommen zur Verarbeitung auf Nahrungs- und Futtermittel. Seit fast sechzig Jahren befaßt man sich auch in Deutschland und Österreich mit ihrem Anbau, was von nicht zu verkennender volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, denn die Sojabohne ist mit 40 bis 48 Prozent Eiweiß und etwa 18 bis 20 Prozent Fett unsere eiweißreichste und fettreichste Hülsenfrucht und außerdem die bis jetzt bekannteste leizithinreichste Frucht. Das zu etwa 2 Prozent darin enthaltene sehr wertvolle Leizithin wird zu Heil- und Kräftigungsmitteln zur Auffrischung des Blutes und der Nerven verarbeitet. Die bei der Delgewinnung übrigbleibenden Press- oder Extraktionsrückstände, also Sojakuchen und Sojashrot, sind heute gefragte und preiswürdige, eiweißreiche und hochverdauliche, 37 bis 41 bis 44 Prozent verdauungsfähiges Eiweiß enthaltende Futtermittel für Milch-, Mast- und Jungvieh. Für das Jungvieh ist der erhebliche Gehalt an Phosphorsäure und Leizithinen wertvoll. Die Sojafuttermittel werden auch von den Schweinen gern gefressen und gut verdaut. Für Schweinemast ist das extrahierte, fettarme Sojamehl oder Schrot zweckmäßiger, da deren Fettgehalt nur 1 bis 2 Prozent beträgt, während die Sojakuchen und deren Mehle 5 bis 6 Prozent Fett enthalten. Die Hauptverwendung finden die

Sojafuttermittel wohl im Milchviehstall, sind aber auch bei der Geflügelhaltung nicht zu verachten. Auch ein für die menschliche Ernährung brauchbares Mehl wird aus Sojabohnen hergestellt, was selbst dann noch, wenn das wertvolle Lezithin dabei zum größten Teile entzogen wird, einen recht hohen Nährwert besitzt, denn es enthält 52 bis 54 Prozent Eiweiß, welches im Vergleich zu den Eiweißstoffen anderer Hülsenfrüchte zum größten Teil die leicht verdauliche Caseinform (ähnlich wie in der Milch) hat. Die Delbohnenmehle sind auch nährstoffreich. Das Fett ist auch bei ihnen bis auf etwa 1 Proz. entzogen. Aus der Sojabohne stellt man ölähnliche Speiseöle her, von denen ein großer Teil bei der Margarinefabrikation verarbeitet wird. Man gewinnt außerdem technische Öle für die Lack- und Firnisindustrie und für die Seifenfabrikation. In einigen Gegenden finden die Sojabohnen bei deutschen Bauern schon seit Jahrzehnten auch als gute und koffeinfreie Kaffeebohnen Verwendung. Man kann die Sojabohne also recht vielseitig nutzen.

Mit dem Anbau der Sojabohne haben sich in Deutschland neben Versuchstationen auch eine größere Anzahl von Landwirten befaßt. Anbaufehler haben zwar verschiedentlich zu Mißerfolgen geführt, der Anbau der Sojabohne verdient jedoch auch bei uns einige Beachtung, ganz abgesehen davon, welchen Wert die Sojabohne durch planmäßige Züchtung einmal für unsere Landwirtschaft erlangen kann. Als sehr wertvolle Grünfütter- und Gründüngungspflanze ist sie bereits anzusprechen. Mit hoher Stoppel gemäht, gibt die Sojabohne nach dem Futterchnitt noch einen guten Nachwuchs, der als Gründüngung oder Weide genutzt werden kann. Als Grünfütterpflanze eignet sie sich auch für rauhere Gegenden und Lagen. Zu diesem Zweck können die wesentlich billigeren, zur Verarbeitung eingeführten Sojabohnen ausgesät werden, die vor einigen Jahren für etwa 30 RM. je Doppelzentner zu haben waren. Da je Hektar etwa 40 Kilogramm Sojabohnen genügen, stellt sich die Aussaat nicht teuer. Wesentlich ist, daß man dazu eine hohe, krautige Sorte verwendet, die Erfolg verbürgt.

Die Sojabohne eignet sich für das mittlere und nördliche Deutschland, aber auch als Körnerfrucht. Bei rechtzeitiger Aussaat wird sie auch in ungünstigen Jahren bis hinauf zur Döfse gut reif. Zum Körnerbau sind aber die nicht akklimatisierten Auslandsbohnen nicht geeignet. Für gutes Inlandsaatgut liegt der Preis allerdings wesentlich höher und betrug vor einigen Jahren etwa 100 RM. je Doppelzentner. Da beim Körnerbau etwa 30 Kilogramm Saatbohnen je Hektar genügen, stellt sich die erste Aussaat auch nicht teurer wie z. B. bei Weizen. Gelegentliche Anbauer bemängeln vielfach die geringen Körnererträge. Diese sind allerdings neben zweckmäßigen Anbauverfahren wesentlich von Düngung und Jimpfung abhängig. Erträge bis 25 Doppelzentner Sojabohnen wurden aber je Hektar erzielt. Zu beachten ist, daß die Anfangsentwicklung der Sojabohnen sehr langsam ist, ähnlich wie bei Serradella und Lupinen. Das Unkraut muß also zunächst niedergehalten werden. Hat sich der Bestand geschlossen, kann kein Unkraut mehr hochkommen. An Sojabohnen zeigten sich bisher auch kaum kleine tierische Schädlinge und noch weniger pilzliche Krankheiten. Das ist ein sehr wesentlicher Vorteil. Auch springen im Vergleich zu Erbsen und Lupinen die Hülsen der Sojabohnen fast gar nicht auf. Der Sojabohnenanbau ist jedenfalls durchaus zu erwägen. Mißerfolge hat der Landwirt ja schließlich auch verschiedentlich bei anderen Kulturpflanzen und läßt sich deshalb nicht von deren Anbau abschrecken.

### Süß- und Sauerheue als Milchfuttermittel

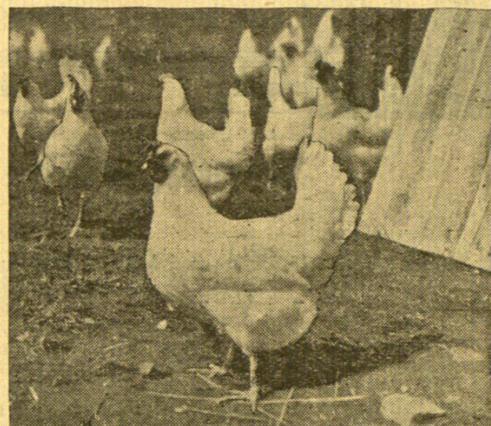
Ein vergleichender Fütterungsversuch mit Süß- und Sauerheuen, der von Dr. Liebner von der „Hochschule für Bodenkultur in Wien“ durchgeführt wurde, ergab die große Ueberlegenheit des Süßheues, denn die ermolzene Milchmenge war um 33,23 Prozent und der Trockensubstanzgehalt um 12 Prozent höher. Dieser bedeutende Gewichtsverlust trat regelmäßig nach einer zweimaligen Verfütterung des Sauerheues ein. Wahrscheinlich dürften diese Erscheinungen auf den inneren Bau der Carex- und Juncusgräser zurückzuführen sein, die nicht nur zahlreiche Lusträume besitzen, sondern auch mit einer außerordentlich festen Epidermis (Oberhaut) versehen sind, so daß ein rascher Luftaustritt unmöglich und der Zutritt der Verdauungssäfte erschwert ist. Aus diesen Gründen sind bei einer Futteraufnahme wohl die Nahrungsalte gleich groß, nicht aber deren Gewichte, Trockensubstanz und Nährstoffgehalt.

### Knochenweiche und Milchtrag

Wir berichteten schon öfters über die Knochenweiche der Künder, dieser gefährlichen Krankheit, und wiesen immer wieder darauf hin, daß selbst nur bei vorübergehender leichter Erkrankung der Landwirt schweren Schaden durch den geringeren Milchtrag erleidet. Jetzt hat Dr. Proks-Prag auf Grund mehrjähriger Untersuchungen festgestellt, daß an Knochenweiche erkrankte Kühe nicht nur bedeutend weniger Milch geben, sondern daß auch die chemische Zusammensetzung der Milch sich verändert. So zeigt vor allem der Fettgehalt ganz unregelmäßige und anormale Verhältnisse. Beträchtliche Veränderungen weisen ferner die Milchäure, der Magnesia- und der Phosphorgehalt auf, während der Kalk- und der Chlorgehalt nur geringen Schwankungen unterworfen sind.

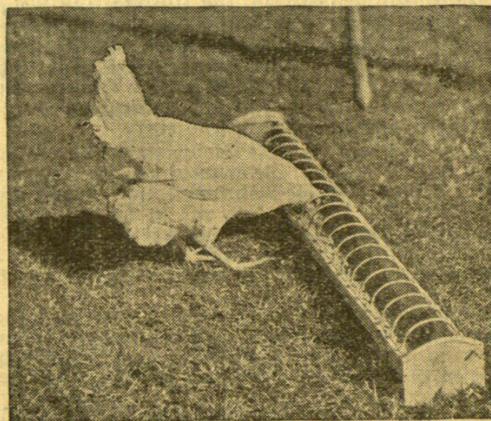
## Die Auslese der Junghennen nach äußeren Merkmalen

Meist tritt schon mit Sommers Anfang die Pflicht an uns heran, unter den den Hühnerhof bevölkernden Küken eine Auslese zu halten, damit wir nicht durch das Halten wertvoller Futtervertilgerinnen den Betrieb überlasten. Von großer Wichtigkeit ist es deshalb, die gut oder schlecht veranlagten



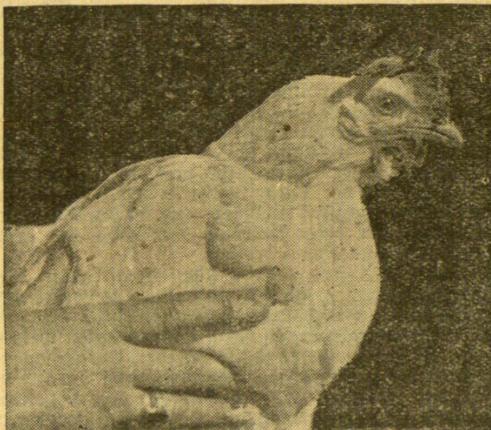
Der Legebau verrät die gute Legerin

Junghennen frühzeitig zu erkennen. Ein sehr gutes, fast nie täuschendes Merkmal für eine gute Veranlagung ist es, wenn das junge Küken mit der Ausbildung seines Federkleides recht schnell fertig ist. Da sich das Rückengefieder immer zuletzt ent-



Leghornhenne mit musterhaftem Körperbau

wickelt, brauchen wir nur nach dem Rücken der Küken zu sehen, ob er frühzeitig befiedert ist. Solch ein Küken beginnt fast immer frühzeitig mit dem Eierlegen und bleibt auch längere Zeit daran. Dagegen gibt es aus langsam wachsenden Küken



Kopf einer guten Leghornhenne

nur selten gute Legehennen. Bei fortschreitendem Wachstum kann man die gute oder schlechte Veranlagung noch besser beurteilen. Ein sehr wichtiges Merkmal bildet der Kopf des Tieres. Eine gute Henne hat ein feuriges, glänzendes Auge

von ovaler Form mit hellem Rand. Der Schnabel ist nur wenig gekrümmt, der Kamm in der Jugend feurig rot, später verblässend. Das Kammgewebe ist fein und zart, wie von einer Wachshaut überzogen. Auch der übrige Körper gibt einige wichtige Erkennungszeichen. Der Rücken ist lang, Brust und Bauch sind geräumig. Später entwickelt sich der Bauch oft zu einem richtigen Legebau. Ein sehr gutes Zeichen ist es auch, wenn sich der Körper nach dem Schwanz zu recht breit erhält, mit anderen Worten, wenn die beiden Legeknöden recht weit auseinanderstehen. Man sollte imstande sein, drei Finger der Hand zwischen die beiden Legeknöden zu halten. Solch eine „Dreifingerhenne“ ist ziemlich sicher eine gute Eierlegerin. Eine Folge dieses Baues ist es, daß eine gute Henne recht breit geständert ist. Auch in ihrem ganzen Benehmen unterscheidet sich die gute Legerin von der schlechten. Die gute Henne ist zutraulich und anhänglich an ihren Pfleger, die schlechte ist schon und zurückhaltend und läßt sich nur schwer greifen.

### Die Bedeutung von Mineralien bei der Hühnerfütterung

Vielfach wird behauptet, daß die Legehennen, die täglich gegen Abend eine reichliche Gabe von Abfallkörnern erhalten, damit auch genügend Nährstoffe bekommen. Neuerdings hat man aber, besonders wenn man große Mengen von Hühnern hält, herausgefunden, daß das Huhn nicht nur ein stark reiches Futter in Form von Getreide, sondern auch reichliche Mengen von Eiweiß für eine zufriedenstellende Legeleistung benötigt. Richtiger wäre es, wenn man noch hinzufügt, daß zu einer ausgeglichener Fütterung das Huhn auch große Gaben von Mineralstoffen haben muß. Einen Beweis hierfür findet man schon in einer Berechnung, die kürzlich in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“, Berlin W. 57, veröffentlicht wurde. Das frischgelegte Ei eines Huhnes enthält mit Schale 3,04 Gramm Kalk, 0,09 Gramm Natrium und 0,06 Gramm Chlor. Bekommt eine Henne nur Weizen zu fressen, dann müßte das Tier 12 Pfund von diesem Getreide verzehren, um den Kalkbedarf auch nur für ein Ei aufzunehmen. Für den Natriumbedarf der Schale reicht schon ein halbes Pfund Weizen aus, während für den Chlorbedarf 100 Gramm Weizen genügen. Nimmt man aber eine von unseren gewöhnlichen und sozusagen ausgeglichenen Futtermischungen, die beispielsweise aus 30 Gramm Weizenschrot, 30 Gramm Gerstenschrot, 20 Gramm Maisschrot, 20 Gramm Fischmehl bestehen, dann sind in 100 Gramm dieser gewöhnlichen Futtermischung nur 2,17 Gramm Kalk enthalten. Bei einer Aufnahme von 60 Gr. Trockenfutter und 50 Gramm Körnern in Form von Weizen nimmt eine Henne je Futtertag 1,85 Gramm Kalk auf. Im Durchschnitt fordern wir aber bei einer Legehennen, daß sie jeden zweiten Tag ein Ei legt. Da die Henne außer zur Schalenbildung auch noch zur Körpererhaltung Kalk braucht, ergibt sich daraus, daß man je Huhn und Tag auch selbst bei einer sonst normalen Fütterung 3 bis 5 Gramm Kalk zufüttern muß. Die Legehennen bekommen diesen Futterkalk am besten in Form von Kalkstein, der auch als Futterkalk oder Schlemmfreide in den Handel kommt. Der gute Futterkalk soll und muß nach dem Gesetz 99 Prozent reinen kohlen-sauren Kalk enthalten. Entweder gibt man den Futterkalk als Mehl oder grobkörnig als Grit. Sehr gut bewährt haben sich auch die guten Seemuscheln, die meist als Schrot an die Hühner verfüttert werden. Kleine Gaben von phosphorsaurem Kalk sind ebenfalls bei der Hühnerfütterung angebracht. Bei besonderen Versuchen auf der Versuchsfarm der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“ haben sich Gaben von zwei Prozent Vitafalk, einem bestrahlten Kalkgemisch, ausgezeichnet bewährt. Wer reichlich Knochen zur Verfügung hat, kann sich diese selbst schrotten, im anderen Falle laßt man sich gut getrocknetes Knochen-schrot. Eine empfehlenswerte Mineralstoffmischung für Legehühner ist zwei Teile gedämpftes Knochen-schrot, vier Teile Auster-schalen-schrote oder Kalksteingrit und ein Teil Kochsalz, davon werden sechs Prozent in das Legefutter gegeben. Werden aber Auster-schalen oder ähnliches den Tieren zur beliebigen Aufnahme hingestellt, dann mischt man zwei Teile gedämpftes Knochen-schrot, ein Teil Kochsalz und gibt davon zwei Prozent in das sonst übliche Trockenfutter.

### Kann man die Hühner auch ohne Fisch- und Fleischmehl bei guter Leistung erhalten?

Fast alle unsere Futtermischungen für Legehühner enthalten entweder Fischmehl, Fleischmehl oder beides. Man glaubt also, daß diese Bestandteile für die Eierproduktion notwendig sind. Tatsächlich ist das aber nicht der Fall, denn der alte Geflügelzuchtpraktiker Smeers bewies verschiedentlich in Aufsätzen, z. B. in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“, daß man die Hühner lediglich mit Weizenkleie und einem guten Buttermilchpulver, aber davon 40 Prozent, richtig füttern kann. Wenn auch der Preis für das Buttermilchpulver verhältnismäßig etwas höher ist als für Fleisch- und Fischmehl, so bewirkt schon die billige Weizenkleie einen Ausgleich. Zur Hauptfrage aber fressen die Hühner weniger und damit wird also das produzierte Ei im Verhältnis viel billiger. Wichtig erscheinen auch Versuche, besonders bezüglich der Verfütterung wirtschaftsreicherer Molkereierfälle (Diager- und Buttermilch), da diese in vielen Gegenden kaum abzufegen sind

## Nur starke Völker bringen einen Ertrag

Der aufsteigende Ast in der Natur bringt auch in der Biene den Drang mit sich, das überwinterte Volk durch Brut zu stärken und zu kräftigen. Immer wieder versorgen die Nährbienen die Königin mit eiweißreichem Futter, das sie dazu zwingt, immer erneut Eier zu legen. Alles Futter, was vom Winter übrig, und alles was die erste Tracht der Natur bietet, wird zur Nahrung für die Maden verbraucht. Trotz vielfach guter Tracht, merkt der Imker nichts von einer Zunahme an Honig, wohl aber wächst das Brutnest von Tag zu Tag. Doch plötzlich zeigen sich auch Honigkränze und bei gutem Wetter wächst der Honig täglich. Woran liegt das? Erst wenn ein Volk über eine gewisse Volksstärke und damit über eine entsprechende große Zahl von Trachtbienen verfügt, ist es diesen möglich, mehr Nektar einzutragen, als für Futterzwecke verbraucht wird. Es wird nun einleuchtend, daß beim Ansteigen der Zahl der Trachtbienen sich auch der Ertrag steigern wird, vorausgesetzt, daß das Wetter entsprechend günstig ist. Erfahrungssätze lehren, daß ein Volk mit durchschnittlich 10 000 Trachtbienen etwa 8 kg. Honigüberschuß bringt, während bei 20 000 Trachtbienen dieser Ueberschuß auf 18 kg. steigen kann und bei noch mehr Trachtbienen noch höhere Erträge zu erzielen sind. Dabei spielt natürlich eine Rolle, ob bei Eintritt einer Volltracht gerade eine recht große Zahl Trachtbienen verfügbar ist. Wie erreicht nun der Imker starke Völker zur rechten Zeit. Einmal dadurch, daß er nur kräftige Völker einwintert, deren Königinnen nicht zu alt sind. Die weitere Arbeit beginnt dann im Frühjahr. Nicht jedes Volk wird sich gleich gut entwickeln, auch wenn es scheinbar ebenso kräftig ist wie das Nachbarvolk. Hier heißt es für den Imker beobachten und auf Grund der Beobachtungen die richtigen Maßnahmen treffen. Neben dem Blütenstaub, dessen reichliches Vorhandensein nur eine gute Volksentwicklung sichert und für den die Wissenschaft bisher noch kein Ergänzmittel gefunden hat, ist genügend Nahrung an Honig die Vorbedingung für eine schnelle Brutentwicklung, daher heißt es im Frühjahr nicht mit Futter sparen. Zur rechten Zeit einige Flaschen Zuckersirup mit Honigzusatz, besonders dann, wenn eine starke Pollentracht einsetzt, wirkt Wunder. Bei manch einem Volke mit guter Königin, daran erkennbar, daß man mitunter zwei Eier in einer Zelle findet, fehlt es an Ammenbienen, hängt man dann von einem anderen Volke eine Wabe mit auslaufender Brut zu, so wird durch den Zuwachs an Ammenbienen das Volk bald eine stärkere Entwicklung zeigen und das Nachbarvolk einholen. Das ist ja gerade der Vorteil der beweglichen Waben, daß man ausgleichen kann, wo es angebracht, und damit Ertragssteigerungen erreicht werden können. Natürlich muß man immer aufpassen, nicht die Königin mit in das fremde Volk zu hängen. Seine Völker im Frühjahr beobachten, heißt den Ertrag steigern.

### Soll der Imker an Mittelwänden sparen?

Unsere Bienen sind schon wieder fleißig an der Arbeit, überall ist schon neuer Brutneinschlag vorhanden, leider hat der lange Winter die Natur noch sehr in der Entwicklung zurückgehalten, so daß die Immen noch nicht gar zu viel draußen finden. Der vorsorgliche Imker denkt jetzt auch daran, für die kommende Bauzeit sich genügend Mittelwände zu bestellen. Da ist die Frage ganz natürlich und vom Standpunkte des Geldbetrags aus auch berechtigt, wie kann ich an Mittelwänden sparen, oder ist es denn unbedingt nötig, daß ich den Bienen ganze Mittelwände in die Rähmchen einsetze. Würde es denn nicht genügen, wenn ich ihnen nur oben in das Rähmchen einen kleinen Streifen gepreßtes Wachs einsetze, damit kein Wirtbau entsteht, den Rest der Wabe können sie dann selbst ausbauen? Zur richtigen Beantwortung dieser Frage ist es zweckmäßig, sich zunächst einmal klar zu machen, wie denn eigentlich das Wachs entsteht. Das Wachs, ein Fett, wird zwischen den Unterleibsringen der Bienen ausgeschwitzt. Es ist also ein Erzeugnis des Körpers der Biene, das aber nicht etwa regelmäßig gewissermaßen als ein Ausscheidungsstoff entsteht, sondern durch Verarbeitung von Honig erzeugt wird. Wie beim Schwein der Fettsäure durch stärkere kohlenhydratreiche Fütterung gefördert wird, so müssen die Bienen größere Mengen von Honig zu sich nehmen, um daraus Wachs zu erzeugen. Zur Erzeugung des Wachses gehört außerdem Wärme. Daher erwacht der Bautrieb auch erst bei fortgeschrittener Jahreszeit. Zur Erhöhung der Temperatur fetten sich die Bienen eine an die andere und bilden so um die bauende Wabe einen dichten Schleier, in welchem innen andere Bienen auf und ab kriechen, um die ausgeschwitzten Wachsbälchen abzunehmen und sie mit ihren Mundwerkzeugen an die Baustelle zu bringen und dort festzukneten. Eine bauende Arbeitsbiene erzeugt nun gleichzeitig 8 Wachsbälchen, die zusammen 1,5 Mg. wiegen. Dieses Quantum kann sie in sieben Tagen etwa 30mal erzeugen mit einem Gesamtgewicht von 45 Mg. Ein größerer Schwarm kann in etwa 10 Tagen 1 kg. Wachs erzeugen und benötigt dazu 10 kg. Honig und 1 kg. Pollen. Mit diesem Wachs würden ungefähr 10 Ganzwaben ausgebaut werden. Die Rechnung für den Imker ist nun ganz einfach. 1 kg. Mittelwände kosten etwa 6 RM. und enthalten je nach Maß 12—14 Blatt. 10 kg. Honig zum Ausbau von